

Es ist morgens und die Wellen glucksen immer noch. Die Sonne scheint herein, draußen schnattern ein paar Wasservögel, und ich ziehe die Bettdecke ein bißchen über den Kopf. Nicht nur die Wasservögel, da scheinen noch zwei andere Stimmchen zu schnattern ... Satzketzen ziehen an mir vorbei ...

"Du hast Lego? Wollen wirs rausholen, Franziska?"

"Mh, mh, ich darf doch Lego nur, wenn Mama zukuckt. Weil ich sonst vielleicht kleine Teile verschlucke ..."

"Och, ich bin ja da – ich paß auf!"

"Hihi – ne ne, du zählst bestimmt nicht" kichert Franziska leise, "nein, Mama schimpft bestimmt..."

Ich schmunzele in mich hinein und schlafe weiter.

Einige Zeit später höre ich seltsame trappelnde Geräusche. Hin und her, hin und her.

"Wir sind einfach viel zu langsam. So bringen wir das Schiff nie zum Schaukeln!", brummelt Maja. "Das schaukelt nie!"

"Hmm hmm, es soll aber schaukeln!" schnieft Ziska mit. "Noch zweimal hin und her?"

Ich hatte mich unter der Bettdecke zur Wand gedreht, und schon wieder muß ich in mich hineinlachen, als ich mir vor meinem inneren Auge diese zwei Zopfkinde vorstelle, wie sie mit ihren dicken Spielstraplern miteinander krabbeln. So schnell sie können – nach links und rechts und links, damit das Schiff schaukelt. Dabei ist das Hausboot doch viel zu groß. Aber sie haben Zöpfchen und quieken leise und versuchen es immer wieder.

"Vielleicht bringt es ja was, wenn wir synchron einmachen", überlegt Maja außer Atem.

"Du Quatschkopf!", kichert Franziska. "Das ändert überhaupt nichts am Gesamtgewicht ... und außerdem ...", Franziska stockt.

"... ja, ich auch. ich hab auch schon.", sagt Maja leise.

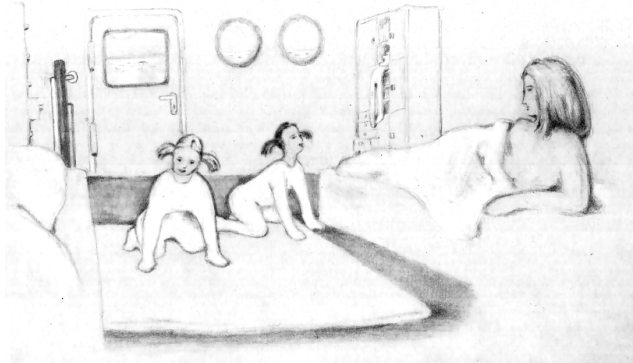
Pause, und das Rascheln zweier erschöpfter Spielkinde.

"Vielleicht erzählst du mir ja, wie du Birgit denn kennengelernt hast?", schlägt Maja mit halblauter Stimme vor.

"Das ist auch so eine Geschichte", sagt Franziska langsam zu sich selbst. "Ja, auch so eine Geschichte. Soll ich sie dir erzählen?"

Birgit hat sich aufgerichtet, zieht die Bettdecke hoch um ihren Oberkörper und lehnt sich an die Kabinenwand. Die Sonne fällt auf das Bett und sie lächelt über die zwei Zwecke.

"Du bist ja wach, Mama!", staunt Franziska. "Und du ja auch, Mami!", empört sich Maja. Ich setze mich auf die Bettkante und reibe mir das Schmunzeln aus den Augen. "Ja, ihr zwei Kleinen, sicher", gebe ich zurück. "Gut geschlafen, ihr Mäuschen?"



Da hocken sie und lachen uns an. Da hocken sie unschuldig beieinander – zwei kleine Geschenkkinder mit ihren Zöpfchen – und schauen uns mit ihren Kinderaugen einfach nur an. Sie stecken in ihren kuschligen Strampeln und strecken ihre dickgewinkelten Popos unbewußt so niedlich heraus – bestimmt wissen sie nichtmal, wie süß das aussieht.

Ein Lächeln umspielt Birgits Mundwinkel. Sie hat ihr Töchterchen auf ihren Schoß genommen und spielt mit ihrer Nasenspitze. Sie lacht: "Na, wie hast du mich denn kennengelernt, mein Mädchen? Hmm? Ich bin ja mal gespannt. Wie ist denn dieses kleine Mädchen auf meinen Schoß gekommen?"

Franziska öffnet den Mund. "Ach, eigentlich kannst du das viel besser erzählen, Mami, ja sogar viel besser! Ich hab ja zuerst gar nicht gewußt, daß ich dich schon kennenlerne!"

"Das stimmt, mein Baby.", lacht Birgit und wirft sich das Haar zurück. "Dir sind da einige entscheidende Fehler unterlaufen, stimmts?" Sie kitzelt Franziska. "Sind dir kleine Fehlerchen passiert, ja?" Dann zwickt sie Franziska plötzlich leicht ins Ohrläppchen. Franziska zuckt zusammen, dann erinnern sich ihre Augen auf einmal und sie glänzen und hängen an Birgit, die sie anblickt.

Dann beginnt sie zu kichern und sagt: "Also einen Tipp kann ich euch geben. Studiert nie an einer Hochschule einen Kurs, den nur ganz wenige Leute besuchen...! Tipp Nummer zwei", sie hält einen Finger hoch und betrachtet dann verwundert ihre Hand im Fäustling ihres Strampelers und läßt ihre Hand wieder sinken, "Tipp Nummer zwei: lest nie seltene Bücher, die kaum einer kennt, oder diskutiert wenigstens nicht darüber! Und drittens – und das Wichtigste: habt nie eine Professorin, in die ihr euch verkucken könntet und die abends noch chattet!! Und die so zu euch herüberschaut, während sie ihre Vorlesungsunterlagen vorbereitet!"

"Stimmt stimmt, das ist eine riskante Kombination," erwidert Birgit, "es könnte dir dann passieren, daß du diese Professorin nicht immer Professorin nennen kannst, stimmts?"

"Ja ... Mama." flüstert Ziska nur und schlingt ihre Arme um Birgits Hals.

"Also gut, dann erzähle ich das mal, damit andere tapfere Studentinnen nicht auch diesen *Fehler* begehen und später einer Mama gehorchen müssen", blickt Birgit auf. "Für dich ist der Zug allerdings abgefahren, du gehörst jetzt mir, mein Allerliebstes." Franziska schaut hoch, zieht die Luft ein und schmiegt sich dann an Birgits Brust und schließt die Augen.

Ich bin in der Kochecke und koche Kaffee für Birgit und mich, und schmiere ein paar Stullen mit Ei. "Für Maja mache ich ein Fläschchen mit Früchtetee, Birgit", rufe ich herüber. "Oh gut, machst du für Franziska eins mit?", ruft Birgit zurück.

"Deshalb frage ich ja. Maja mag es aber nicht zu süß gezuckert. Und Ziska?"

"Ziska mag drei Löffelchen Zucker – würdest du für sie extra noch ein Löffelchen ins Fläschchen machen, falls das für Maja zu süß ist?"

"Ja. Bin gleich da. Noch zwei Minuten." Dann trage ich das Tablett hinüber und stelle es in die Mitte auf den Boden. Dann ziehe ich mein Krabbelkind zu mir – weißt du, Maja, daß du immer noch so süß aussiehst wie gestern? ist es für dich immer noch richtig? – und lege sie in meinen Arm. "Ja," sagen die Augen meines wunderbaren Mädchens, "ich bin nur ... naja ... naß."

"Ich weiß, Liebling. Schlimm naß?"

"Naja ... mittelnaß, glaub ich ..."

Ich halte sie einfach fest, meine Majafrau, meine Majakindfrau, und schaue sie an.

"Ich bin naß da unten in meinen Windeln. Ich bin naß in meinen Windeln...", sagt sie leise und betrachtet sich in ihrem Strampler. "Aber ich bin ja ... Babies sind in Windeln gesteckt ... ich ... ich bin auch in Windeln gesteckt", sagt sie und ihr Gesichtchen schaut zu mir auf.

"Ja, Kind. Ja, das bist du. Du bist in deinen Windeln. Du bist noch ein Babykind. Du bist mein Babykind. Und du Babykind hast manchmal einfach deine Windeln naß und spielst weiter."

"Passiert das bei Babykindern auch manchmal?", fragt sie unschuldig zu mir hoch. "Daß sie auch ... so wie ich ... sich einmachen? ... daß sie auch ... noch Windeln um bekommen, weil das bei ihnen noch so ist ...?" Sie runzelt ihre Kinderstirn.

"Das weißt du ganz genau, kleine Zwecke", lache ich und wippe mit ihr auf meinem Schoß. "Ich weiß genau, was du hören willst!" Meine Maja lacht mich an und die Sonne strahlt durchs Fenster herein. Wir schauen zu Birgit: möchtest du jetzt erzählen?

Birgit lacht leise. Dann wirft Birgit einen Blick auf Franziska und scheint sich an die schmale junge Frau mit schwarzem Haar – ja, damals waren es noch keine Zöpfchen – zu erinnern, als sie ihre Schulhefter unter den Arm geklemmt hatte und sie sie zum ersten Mal sah.

Dann beginnt Birgit zu erzählen.

Das ist noch kein Jahr her.

Es war einer dieser frostigen blassen Tage Mitte November, wo du schon denkst, der Winter bricht übermorgen herein, aber das Wetter betrügt dich natürlich und anderthalb Monate später zu Weihnachten schneit es trotzdem nicht. Wie auch immer, der Wind zieht um die Häuser und ich habe es mir abends vor meinem Computer gemütlich gemacht. Neben mir ein Glühwein – irgendeinen Vorteil muß diese Jahreszeit ja haben!

Heute abend schwinge ich mich nicht mehr auf, um hinaus in eine Bar zu gehen. Ich gehe ab und zu gerne in Bars – oder streife mir die richtigen Ledersachen über und statte einem SM-Club einen Besuch ab. Aber heute nicht. Heute ist so der richtige Tag, um eine Stunde durch den Chat zu geistern, bevor ich ins Bett gehe. Außerdem wachsen die bösen Blumen auch im Internet, grinse ich leise, und klicke den sado-et-maso-chat an. Mal schauen, was drin ist.

frechegoere: AUA! so habe ich mir sm nicht vorgestellt! au

smilodon: goere?

domminike: warum?

frechegoere: na, ich hab mir gestern ohrring stechen lassen - jetzt ist das total entzündet!

submarino: warst du bei einem quacksalber? @goere

frechegoere: nee nee - ordentliches studio - das kann bei einem von 100 passieren

smilodon: hast du mitgezählt, ob 99 vor dir waren *fg*

submarino: lol

frechegoere: toll, das hilft mir toll weiter, du säbelzahniger *knurrrrr*

herr1975: ?? welcher säbelzahniger ??

frechegoere: na smilodon - das ist doch eine säbelzahnkatze aus der eiszeit (?)

smilodon: wow, du bist die erste, die das rauskriegt ... du bist neu hier, goere, oder?

frechegoere: ja smil

herr1975: was suchst du @frechegore

frechegoere: oh je, das ist schweeeeer zu beantworten

domminike: *mal die befragungslampe auf goere richtet*

frechegoere: bin mir manchmal sicher, daß ich bei euch richtig bin, dann wieder nicht

Hmmmm, eine interessante Diskussion. Ich habe einen guten Chatabend erwischt. Ich lehne mich zurück, schlürfe an meinem Glühwein und lese nur mit.

frechegoere: ich bin gleich, nachdem ich 18 war, aus mecklenburg nach hh gekommen

frechegoere: zum studium

frechegoere: und bin hier hängengeblieben

submarino: jaa, hamburg die schwarze metropole! magst du die clubs hier?

frechegoere: das ist schon cool - da bin ich total richtig

frechegoere: ist das beste, was ich bisher gefunden hab

submarino: cool, goere - in welche clubs gehst du?

frechegoere: andererseits hab ich im sm bisher nur herumgestochert ... und

smilodon: herumgestochert? ... das ganz richtige war noch nicht dabei, so klingst du?

frechegoere: ja smil ~~~ ich hab schon soviel gemacht ~~ hm weiß nicht

herr1975: dich hat nur noch keiner richtig übers knie gelegt !!

smilodon: stopp, laß das mal, herr

frechegoere: oh gott - HERR! wenn ich das höre

devotina: was ist schlimm an HERR ?

smilodon: meinst du mit "herr" den gott aus der bibel?

frechegoere: genau, smil - im sm find ich das prickelnd -- herr, o domine und dominus ...
frechegoere: knieen - das ist die gleiche hingabe - so feierlich
smilodon: du meinst diese parallelen? zwischen klosterkirche und sm? devot heißt ja fromm
devotina: devot heißt fromm?
smilodon: ja auf französisch. in monaco gibts eine kapelle sainte dévotte
domminike: lol, die ideale hochzeitskapelle für sm'ler
frechegoere: ja, smil - diese parallelen - so die feierliche hingabe wie damals...
smilodon: so weit, so gut. aaaber?
frechegoere: na seltsam - im wirklichen leben ist mir diese göttere total zuwider
frechegoere: oder ich meine diese männergöttere
frechegoere: oje, ich laß hier die hosen runter und ihr erzählt gar nix
domminike: okay sorry, goere, ich mach die befragungslampe aus :-)
domminike: hm, männergöttere?? *ihr wörterbuch durchblättert*
frechegoere: lach, dommi ...na männergötter und frauengötter sind total unterschiedlich
submarino: ?
frechegoere: wie erklär ichs? hmhhh, kennt ihr imagica mit hapexamendios??
devotina: neeeeeee ... ist das der neue griecher, der aufgemacht hat?
frechegoere: oh das ist ein tolles buch! hapexamendios ist der männergott
frechegoere: der streift durch die ganze welt, macht alles platt
frechegoere: ohne einführung ... will nur noch, daß einzig an ihn geglaubt wird
smilodon: klingt bekannt :-)
frechegoere: aber zum glück übernimmt er sich und die göttinnen kehren zurück
frechegoere: das wasser fließt aufwärts und die trümmerstadt wird ein garten
frechegoere: weise göttinnen - tishalullé, die milchblaue uma umagammagi

Mein Blick schweift zu meinem Bücherregal. Ja, ich kenne das Buch, dort unten links steht es. Yzordderrex, Pie'oh'pah und Uma Umagammagi... Tatsächlich ein gutes Buch kennst du da, frechegoere.

herr1975: können wir nicht auf sm zurückkommen???
smilodon: das hat mit sm zu tun, herr! mit hingabe
smilodon: ich vermute, es geht um zwei unterschiedliche arten von hingabe
smilodon: obwohl beides hingabe heißt
frechegoere: oh oh, so hat das noch niemand gesagt - du verstehst viel, smil
smilodon: muß ich ja auch als dom *smile*
frechegoere: aber es stimmt ... die eine hingabe kennen wir ja ... gehorsam
smilodon: regeln einhalten - der männergott
frechegoere: und die andere hingabe ist ganz anders - weiser - verflochtener -
frechegoere: sie taucht in den tempel der milchblauen göttin uma umagammagi ein
frechegoere: also die heldin, sie schwimmt und gibt sich hin
submarino: ich tauche auch gern ein :-)
frechegoere: nicht daß die hingabe an einen männer-dominus schlechter ist, nur anders
devotina: uma umagammagi ist nur ... umfassender ... so wie du sie beschreibst
hau-tzu: und du gehst in die clubs,goere, aber so richtig das richtige hast du noch nicht gefunden?
frechegoere: mhhh ... wie soll ich das sagen? es ist toll in den clubs
frechegoere: und manchmal fühlt es sich so an ... es ist ... dicht neben dem, was ich möchte
frechegoere: aber das kenne ich nicht so richtig, was ich möchte
frechegoere: bin nur manchmal dicht dran - herrje, klingt das bescheuert
domminike: nee. was war denn das schönste, was du schon erlebt hast? vielleicht hilft das weiter
smilodon: klug @dommi
frechegoere: hu, soll ich euch das wirklich erzählen? vor 5 wochen war da was

domminike: ? aber nur wenn du wirklich willst

frechegoere: hhh. na gut. ich bin da in diesem club in dieser session

frechegoere: ich in meinem latexbody, in einer halb abgeschiedenen ecke des clubs

frechegoere: der typ ist richtig gut ... beherrscht den rhythmus mit der peitsche prima

frechegoere: wie gesagt, das ist das nächste, wie ich bisher dran war, und ich suche das ja

frechegoere: bei dem typ kann ich mich wirklich fallenlassen, er ist ein gott mit seinem rhythmus

frechegoere: ich bin vornübergebeugt an einer edelstahlstange, leicht gespreizte beine

herr1975: geil

herr1975 wurde von smilodon aus dem Chat entfernt.

frechegoere: plötzlich merke ich

frechegoere: danke, smil

frechegoere: plötzlich merke ich, wie ich mich nassmache

frechegoere: das ist mir noch nie passiert! und noch nie dabei

frechegoere: oh gott, ist das peinlich! ich hoffe nur: hoffentlich sieht er das rinnsal nicht

submarino: huhhh

frechegoere: aber natürlich ist er zu gut, er sieht es

frechegoere: er faßt meinen pferdeschwanz, zieht meinen kopf nach hinten, und sagt laut

frechegoere: so dass es ja alle schön hören können

frechegoere: du brauchst wohl noch windeln?? wenn du dich noch naßmachst??

frechegoere: ich wär am liebsten im erdboden versunken

frechegoere: aber ich sag trotzig: hä? windeln? was haben windeln denn mit sm zu tun?

frechegoere: er nur: dann schau dir mal da hinten sandra genau an und hier corinne

frechegoere: und ich schau hin, und unter ihren latexbodies zeichnen sich wirklich windeln ab

frechegoere: bei beiden

frechegoere: der sieht meinen schreck und dann grinst er:

frechegoere: da muß wohl auch bei dir einer aufpassen, daß du deine windeln schön anbehältst?

frechegoere: ich wußte gar nicht, was ich sagen sollte, ob das codewort oder nicht

frechegoere: ich war völlig durcheinander

frechegoere: er hat mich dann in ruhe gelassen, das sei zu seiner ehrenrettung gesagt

frechegoere: aber seit dem abend tickt etwas in mir anders und ich werd das nicht mehr los

domminike: oh, das war vielleicht nicht dein schönstes erlebnis ... aber das bedeutsamste

frechegoere: hmmmppff. und seit dem hab ich diesen dummen wunsch im kopf

submarino: das, was du in deinem profil stehen hast?

frechegoere: mja *schäm*

frechegoere: uuups ... sorry leute ... ich muß weg ... muß morgen früh raus gn8

submarino: stimmt, du studierst ja noch

frechegoere: nee, nicht mehr, bin fertig

frechegoere: aber ich geh tatsächlich zur uni, hab einen kurs belegt

frechegoere: weil der mich interessiert - ist über lokale kulturgeschichte

domminike: gn8, und paß auf dein ohr auf, frechegoere!

frechegoere: oh ja, danke. *aua*

Ehe frechegoere davonschwirrt, klicke ich auf ihr Chatprofil:

Nickname: frechegoere

Wohnort: Hamburg

Alter: 26 Jahre

Familienstand: Single

Über mich: Eigentlich mag ich gar keine Windeln. Ich will die nicht anziehen. Darum musst du mich davon überzeugen, dass ich welche brauche und dafür sorgen, dass ich die auch anbehalte. Ich werde strampeln, weinen und betteln. Kannst du mich trotzdem bändigen und aus der frechen Göre ein liebes Mädchen machen?

Kontakt: ja, aber keine plumpen Anmachen!

Die Vorstellung hat irgendwie was. Und intelligent scheint sie auch zu sein. Irgendwie geht meine Fantasie mit mir durch, weil plötzlich lebhaft Bilder durch meinen Kopf sausen. Das ist ein bißchen komisch, denn auch ich kannte bisher nur den normalen SM – Leder, Latex, Mauerwerk in den Clubs, Edelstahlstangen, Peitschen. Ich hatte schon mehrere Jungen, die hinterher so wunderbar zu mir aufgeblickt haben – jeder auf seine Weise. Aber irgendwie hat sich alles zerschlagen – so ist aber das Leben, es ist wie das Meer. Und ich mag den Strandwind immer noch.

Jetzt jedenfalls bin ich überrascht über diese lebhaften Bilder in mir. Ich beäuge mein Glühweinglas argwöhnisch und schreibe eine PN¹ an frechegoere:

Weißt du, was der lustige Augenblick ist, wenn du diese Worte sagst:

"Eigentlich mag ich gar keine Windeln. Ich will die nicht anziehen. Ich will die nicht anziehen."

Wenn du auf der Tischkante sitzt und seit einer Minute gewandelt bist und es immer noch nicht recht begreifst und immer noch diese Worte wiederholst "ich will die nicht anziehen" - dabei sitzt du schon da und hast deine Windeln schon angezogen bekommen. Bei diesen ersten Minuten wirbelt alles in dir durcheinander und du schaust minutenlang ungläubig und halb fassungslos an dir herunter, daß du jetzt wirklich so dasitzt und in Pampers gepackt worden bist. So, dieser erste Augenblick ist sehr kostbar, wo du zu begreifen versuchst, daß es jetzt tatsächlich für dich passiert ist und du heute damit anfangen müssen wirst, als junge Frau in Pampers herumlaufen zu müssen...

Unbewußt versuchst du, deine Windeln zu befühlen, sie sind dick und weich zwischen deinen Beinen und um deinen Po. Du weißt schon jetzt: sie machen deinen Gang ein bißchen tapsig und ungeschickt, ohne daß du etwas dagegen machen können wirst. Und auch deine Frage, ob sichergestellt sei, daß du die anbehalten mußt, erwies sich als lächerlicher, als von dir gedacht. Über deine Pamperswölbung wurde dir ein Ganzkörperanzug aus festem straffen Cordstoff gezogen und der Reißverschluß hinten hoch am Rücken verschlossen. Seine Arme enden in Fäustlingen, die inwendig mit Leder verstärkt sind, so daß du dich mit deinen Händen nur chancenlos befummeln und niedlich hilflos deine Windelwölbung zwischen den Beinen und hinten befühlen kannst.

Du bist sicher eingepackt und wirst so bleiben. Und wie fühlst du dich dabei? Du spürst, daß du immerzu dein dickes weiches Windelpaket anhast und wie dich das ganz weich und dicht umschließt. Das heißt, dir wurde deine Selbstbestimmung völlig weggenommen, und auch deine Selbstkontrolle wurde dir abgenommen, ob du dir einmachst oder nicht. Du fühlst dich seltsam zwiespältig - gedemütigt beschämt, weil du artig wie ein Kleinkind gewandelt herumlaufen mußt - aber auch warm und sorglos, weil du umsorgt wirst und du nicht viele Pflichten hast, außer hilflos und niedlich in dicken Windeln zu sein.

Und du wurdest nichtmal gefragt, als du sechszwanzigjährige Frau wieder in Pampers gesteckt als kleines liebes Mädchen leben mußt. Jedenfalls erinnerst du dich nicht, daß du mit Worten gefragt wurdest. Doch du weißt nicht, daß du mit Blicken aufmerksam beobachtet wurdest zwischen den Zeilen, bis klar war, daß dieses Dingsda auf den Wickeltisch gehört... Da nützt auch dein Schmolmund nichts.

Oh, ich bin erstaunt, welche Worte da in dem Textfeld stehen. Aber niemand anders als ich kann sie geschrieben haben. Ich überlege kurz, schaue hinaus – es ist schon spät, zu spät – zucke mit den Achseln und füge noch eine Zeile hinzu.

¹ Die Nachrichten zwischen Athame und frechegoere (und auch ihr Profiltex) entsprechen fast wörtlich einem Mailwechsel zwischen mir und einer Person. Ich habe ihre Erlaubnis zur Veröffentlichung: "Natürlich darfst du Teil 1-3 verwenden. Die Idee ist von dir. Ich habe das lediglich aus meiner Sicht umgeschrieben. Es ist aber deins." Viel Glück, freche Göre!

Hmmm, ich fand deine Zeilen in deinem Profil sehr schön, darum mußte ich dir dies mal schreiben.

liebe grüsse, Athame

Dann schicke ich die PN ab. Athame ist mein Chatname.

Am nächsten Morgen sortiere ich meine Unterlagen für die Vorlesung und schalte nochmal meinen Computer ein. Vielleicht war frechegoere gestern abend zu aufgewühlt und konnte nicht so richtig schlafen, jedenfalls habe ich schon ihre Antwort in meinem Postfach.

Hallo Athame!

(liebE Athame? / liebER Athame? – das weiß ich gar nicht)

Athame ist ein Hexenmesser, soviel habe ich bei Google herausgefunden. Du warst heute abend im Chat, nicht? Ich bin mir aber nicht sicher und habe dein Profil nicht gesucht. Weißt du, daß du eine/einer der ersten bist, die/der so gut versteht, was ich mit meinem Profiltext aussagen wollte? Dabei verstehe ich es ja selbst manchmal nicht. Ich mußte dir unbedingt antworten und ich habe lange überlegt und hier kommt mein Ergebnis. Zunächst empfinde ich es doch wirklich erfrischend, keinen Zweizeiler zu bekommen aus dem hervorgeht, dass du Frauen in Windeln magst. Das ist jawohl eh klar. Ich habe gedacht: was tue ich? – ich schildere dir das ganze mal aus meiner Sicht. Ich hoffe, es gefällt dir genau so gut, wie mir deins.

Eigentlich wollte ich nur ihn zum Kino abholen. Wir wollen vorher noch Tee trinken und ein wenig quatschen. Jetzt sitze ich hier auf dem Tisch und glaube es immer noch nicht. Nie war ich um ein Wort verlegen, habe immer meinen Kopf durchgesetzt und wer sich mit mir anlegen wollte, der musste sich schon warm anziehen.

Sicher, ich habe immer gesagt, dass ich jemanden suche, der mich wirklich kennt, mehr in mir sieht, als die erfolgreiche, immer gut gelaunte Studentin mit schon ans Krankhafte grenzenden Kontrollverlustängsten. Aber das hier? Wie konnte das passieren? Der hat mir einfach nicht zugehört. Ich habe doch gesagt, ich will das nicht. Ich will die nicht anziehen. Noch nie hat das jemand so ignoriert. Ich habe alles gegeben. Ich konnte das nicht verhindern. Halt still jetzt, sonst. Ich wollte nicht wissen was sonst. Stillgehalten ja, aber ich habe immer wieder gesagt, dass ich das nicht will und dann habe ich auch noch angefangen zu weinen und zu flehen. Seit Jahren habe ich nicht mehr geweint. Ich doch nicht, ich habe ja alles im Griff, mir kann doch nichts was anhaben. Jetzt sitze ich hier und kann nur noch murmeln, ich will das nicht. Das muss ein Scherz sein. Ich soll doch nicht ernsthaft, nein, so etwas gibt es doch gar nicht. Wie soll ich mit so einem Ding zwischen den Beinen nur laufen? Dick ist es und weich. Ich muss hier raus, sofort. Nur wie? Ich kann meine Hände nicht bewegen. Ich kann das Ding nicht einfach abmachen. Ich soll das anbehalten. Länger, sonst hätte er mich nicht noch in so einen Anzug gesteckt und diesen abgeschlossen. Wie lange? Sicher wird mich der Hinweis, dass ich mal muss, nicht weiterbringen. Dafür sind die Dinger wohl da. Meine einzige Möglichkeit mich zurückzuziehen, mir ein Entkommen zu sichern, ist dahin. Ich habe das doch immer genutzt, mal eben eine kleine Pause, weiß ja keiner, dass ich nur kurz durchatmen gehe. Natürlich ist es meine Sache, wann ich gehe und wo. Manchmal auf den letzten Drücker und oft ist nur mit viel Glück nichts daneben gegangen. Aber das macht einen erwachsenen Menschen ja aus. Sich nicht in die Hose machen, die Kontrolle zu haben, eben das intime Erlebnis auf Toilette zu gehen. Wie demütigend, das nicht zu können. Aber, wie oft musste ich schon zwischen zwei Autos gehen, weil es nicht mehr anders ging und kein Busch oder Café in der Nähe war. Sicher, das wäre ein Vorteil, aber *ich* hätte das entscheiden müssen. Das kann man mir nicht einfach vorschreiben. Ich will das nicht anziehen. Ich will mein Recht auf Klo zu gehen behalten.

Ich werde nicht in diese Pampers machen. Noch zwei Stunden, bis wir los müssen, und in dem Aufzug kann ich ja nun nicht ins Kino. Das wird wohl auch ihm einleuchten. Im Kino wäre so eine Windel ja doch ganz praktisch. Immer werde ich nach der Hälfte des Films schon nervös und kann meistens den Abspann nicht mehr sehen, weil die Schmerzen dann schon unerträglich sind. Aber ich bin doch kein Baby. Ich habe das ja bis jetzt auch immer ausgehalten. Also, wenn er diesen Anzug aufmacht und mich hier raus lässt, werde ich sofort dieses Ding abmachen und auf Klo gehen. Hoffentlich schaffe ich das noch so lange. Es wäre mir so peinlich. Selbst schuld, wenn er sich so einen Scherz erlaubt, dann muss er auch damit rechnen, dass ich in der Zeit mal muss. Das weiß er ja schon, dass ich ständig gehe und kaum warten kann. Gut, noch zwei Stunden, dann hat der Spuk ein Ende. Langsam, ganz langsam reiße ich mich los. Diese Windel muss ich nur noch kurz ignorieren und dann ist gut.

Ich hebe meinen Blick, sehe zu ihm hoch und weiß, auch wenn wir gleich die Wohnung verlassen, werde ich gewündelt sein. Mehr noch, ich werde nicht mehr auf Klo gehen, nicht in der UNI, im Kino oder wenn ich einen meiner Freunde

treffe. Immer werde ich hierher zurückkommen müssen und darauf hoffen, dass er mir eine neue Windel um macht. Ich werde umsorgt sein und dafür zum ersten Mal in meinem Leben ein liebes Mädchen. Ich habe keine andere Wahl.

Ich schaue zu meinen Unterlagen, heute um 9 Uhr halte ich eine Vorlesung über wikingsische Geschichte an der Uni. Ich habe alles fertig, in einer Stunde muß ich los. Ich verschiebe mein Frühstück auf später und tippe eine Antwort für diese kleine Göre, für dieses kleine Ding. Ist seltsam, daß sie mich so anspricht – aber das tut sie. Irgendwie schwingt ein ganz bestimmter Ton mit, bei dem was sie schreibt. Macht Spaß mit ihr – Spaß ist nicht das richtige Wort.

Lach, nein – liebE Athame ist schon richtig!

Stimmt, Athame ist ein Hexenmesser. Das zerschneidet – aber auch klärt. Das trennt und Grenzen zieht, aber auch heilt. Das die Wege aufzeigt, das den Kreis beschwört.

Oh ja, bestimmt hat mir dein Gefühlsseismogramm – die Schilderung von deiner Seite – gefallen, danke! Du hast es überhaupt nicht verdient, bloß mit einem Zweizeiler, daß einer Frauen in Windeln mag, abgespeist zu werden. Ist es denn echt so, daß viele Männer nur kurz schreiben "wie geil manche Praktiken" sind?

Welche Verschwendung! Was mich vielmehr reizt, sind die Gefühlszustände hinter den Praktiken, die Zwischentöne durchzuerleben und auch im Gegenüber auszulösen und ihn bei seiner Reise zu beobachtenhmmmm schön.

Du hast mich mit deiner Announce einfach gereizt, dir ein paar Blitzlichter zu schreiben, denn du hattest ja genau so einen Gefühlszustand angesprochen (zumindest in meiner Phantasie).

Mir macht das allein schon genug Spaß, darüber nachzudenken, daß es solche Geschöpfe wie dich gibt. Paß auf dich auf und paß auf, was richtig für dich ist. Vielleicht denkst du "das hier mit den Windeln ist ein abstruser Wunsch und ich muß das überwinden" ... Das kann stimmen so, das kann richtig sein. Oder du bekommst durch den Wunsch wichtige Signale aus deinem Unterbewußten, und es ist wichtig und richtig für dich, diesen Weg zu gehen. In dem Falle mach es mit Stil und achte immer schön auf dich, daß du ein schönes Gesamtkunstwerk wirst.

Ich denke, du willst überwunden werden. Davor hast du deine Angst, und doch sehnst du dich danach. Du möchtest kämpfen und kämpfen, und hoffst doch, daß du besiegt wirst. Du erinnerst mich an Frau Malzahn aus Jim Knopf. Du bist eine erfolgreiche Studentin, hast dein Leben im Griff und keiner sieht dir deine Kontrollverlustängste an.

Und doch sollst du in den vollständigsten Kontrollverlust hineinkommen, der für eine Erwachsene denkbar ist – du schaust an dir herunter und glaubst nicht, daß du einfach so dasitzt und gewandelt worden bist. Daß du einfach so dicke weiche Pampers angezogen bekommen hast, und jetzt bei jedem Schritt, jedem Herumlaufen, jedem Hinsetzen und Aufstehen, jedem Einschlafen und Aufwachen, jedem Buchlesen und Teetrinken mit deinem dicht und weich verpackten Windelpo zeigen sollst, daß dir dein Kontrollierenkönnen aberkannt worden ist. Gerade diese Selbstkontrolle ist ja eigentlich die erste Errungenschaft jedes Menschen, aber du weißt, daß du immer schön in Pampers stecken und nun meilenweit davon entfernt sein wirst... Du hast alles gegeben, um zu verhindern, dich so zu verlieren – und doch sitzt du einmal zum ersten Mal in deine Pampers gewandelt auf der Tischkante – und mit tonlosem Schluchzen bist du in dem Moment befreit. Du hast es nicht verhindern können. Du fragst stumm: Immer?

Und da du durchschaut worden bist, erntest du als Antwort nur ein Schmunzeln: Du wirst versuchen, es dir schwer zu machen, aber es wird dir nichts nützen.

Übrigens bist du ein schlaues Kind, Studentin. Das liegt doch auf der Hand, was du da schreibst. Daß es nicht nur ein Spielchen für ab und zu ist, sondern es bei dir nur noch *Windelwechse!* geben sollte. Nicht, weil das die Dosissteigerung einer "geilen Praktik" ist, sondern weil du am liebsten ein Gesamtkunstwerk sein solltest. Und daher ist es am schönsten für dich, eine kleine Meerjungfrau zu werden, die immer in ihre Pampers eingewickelt durchs Leben läuft, weil sie sich oft naß macht. Jemand hat diese kleine Meerjungfrau in ihr erkannt und ihr dann nichts anderes erlaubt.

Verstehst du das? So eine kleine Meerjungfrau liest Bücher, man kann mit ihr über Gott und die Welt quatschen, am Strand spazieren gehen – sie ist eine erwachsene Frau und jeden Morgen glitzern wieder niedliche Tränen in ihren Augen, weil sie nicht wahrhaben will, daß sie schon wieder für den Tag gewandelt und nicht gefragt wird. Wenn ihr der Reißverschluss hinten am straffen Overall hochgezogen und verschlossen wird, und sie mit einem Klaps auf den Windelpo in den Tag geschickt wird, dann läuft sie noch lange mit unruhigen Augen herum, versucht unbewußt, ihr

Pamperspaket abzustreifen, obwohl sie das ja mit dem Overall und den Fäustlingen gar nicht kann; sie fühlt sich so gedemütigt, daß sie wieder so mit ihrer offensichtlichen dicken weichen Windelwölbung herumläuft und zeigt, daß sie so uneigenständig gemacht wurde. Aber auch, wenn ich öfter zwischendurch ihren wehmütigen Blick auffange, wenn ihr manchmal besonders bewußt wird, daß sie jetzt zu einer eingewinkelten Frau geworden ist, ist sie doch eine kluge junge Frau mit aufgeweckten Augen, mit der man viele Gedanken teilen kann. So ist es sogar besonders kribbelnd mitanzusehen, daß sie damit hadert, einfach so wieder ins Gewindeltsein gesteckt zu sein. Ich mag solche fließenden Übergänge, solch eine Atmosphäre mit so einem Doppelgefühl – eine Beziehung mit "besonderen Vorlieben" muß nämlich nicht das *weniger* an normalem Inhaltsreichtum haben, was sie an besonderen Spielarten *mehr* hat – sie kann im Gegenteil sogar sehr bereichert werden durch dieses Doppelgefühl... (so male ich mir das zumindest aus :-)

Na, ich schätze, du wirst einestages eingefangen werden. Jemand durchschaut dich, er fragt dich kein einziges Wort und beobachtet nur deine unbewußten Signale und erkennt dich. Ja, das klingt gut, wie du das schreibst: Du dachtest dir eigentlich nichts dabei, wolltest ihn nur zum Kino abholen und vorher Tee trinken und quatschen. Da wußtest du noch nicht, daß du eine Stunde später bereits eine Windel um haben würdest, wenn du wegen dem Tee auf Toilette mußt. Wie kam das? Hast du vorher zuviele unwillkürliche Signale ausgeschickt? Es ist dir nicht aufgefallen. Du hast doch nur zweimal nebensächlich erzählt, daß du mal im Fernsehen gesehen hättest, daß manche Erwachsene Windeln tragen und es dir dabei eigenartig geht. Oder gescherzt, daß der Kinofilm bei Überlänge hoffentlich eine Toilettenpause hat.

"Hat er nicht", sagt er, "aber das macht nichts, du ziehst Windeln an."

"Oh hey, eine Spitzenidee, da kann ich ja den Film unbeschwert genießen! Hihi, wenn man nur wüßte, wo's Windeln für große Mädchen wie mich gibt!"

"Das ist alles da, keine Sorge. Setz dich schon mal auf die Couch und zieh dich aus."

"Hallo?", du wirst eine Spur blasser um die Nase "dein Humor wirkt manchmal ein bißchen zu echt..."

"Du sitzt noch nicht auf der Couch, Mädel", bleibt er ganz ruhig.

"Stopp, stopp, kneif mich mal!" Du bist dir überhaupt nicht mehr sicher, was hier abläuft. Dieser Mann kann doch nicht vorhaben, dir Windelslips anzuziehen! Das kann doch nicht sein. Das kann doch nicht sein.

Du hörst, daß er nochmal "Mädel..." zu dir sagt, und plötzlich bist du rücklings auf die Couch gelegt, und deine Füße hat er einfach mit einer Hand zusammen gefaßt und hochgehoben. Mit der anderen Hand entledigt er dich schnell deiner Jeans und deiner Unterwäsche. "Du bist rasiert. Nicht verwunderlich eigentlich bei dir. Sehr schön.", sagt er zu sich. Du glaubst es nicht und bist wie blockiert. "Nein. Nicht. Nicht Windeln. Nicht mich windeln!" stammelst du immer wieder, obwohl deine Bitten bei ihm abprallen. Du denkst nur ununterbrochen "nicht windeln, bitte bitte" und bettelst immerzu, doch du erlebst ungläubig, wie alle nötigen Schritte sorgsam an dir vollzogen werden, damit du bald Pampers um bekommst: du wirst ausgiebig zwischen den Beinen und am Po eingecremt, bis du glänzt. Du traust dich nicht, in seine Augen hochzuschauen, ob er leise lächelt, weil du schon vorher ein bißchen dort gegläntzt hast. Du windest dich kaum merklich mit dem Unterleib und bringst immer wieder hervor "Ich möchte nicht gewindelt werden. Ich möchte nicht. Das ist ein Scherz? das ist doch ein Scherz?", obwohl du siehst, daß du inzwischen ganz dafür vorbereitet bist, Windeln anzubekommen. Sorgfältig eingecremt und gepudert. "Ich hole eine Gummihose für dich aus dem Bad, du hast doch Größe 38?" Das ist keine Frage, er weiß es. Eine Minute liegst du alleine dort rücklings auf der Couch, du richtest dich leicht auf, und schaust wie du unten im Schoß einfach nur hilflos und vorbereitet zum Gewickeltwerden daliegst: nackt und cremeglänzend und weiß eingepudert und leicht gespreizt. Du weinst leise vor dich hin. Du hättest die Möglichkeit, deine Sachen zusammenzuraffen und zu verschwinden, in dieser unbeobachteten Minute. Doch wie er deine beiden Füße mühelos mit einer Hand hochhob, zeigt dir, daß du keine Chance hast. Keine Chance mehr. Du kannst nur hilflos daliegen, und abwarten, was als Nächstes mit dir getan wird. "Wie ein Baby liege ich hier", schießt dir durch den Kopf. Daß du hier so artig und gecremt untätig warten mußt, bis er zurückkommt und dich windeln wird, ist fast der Gipfel deines gebrochenen Stolzes... Als er wieder hereinkommt, siehst du aus den Augenwinkeln neben dir schon die für dich bestimmte Pampers bereitliegen. Du blickst ihn an und verfolgst ihn mit deinem Blick und flüsterst: "Ich möchte die nicht anziehen. Ich möchte die nicht anbekommen." Mit tränenverschwommenem Blick sagst du ihm das "bitte mach mir die nicht um" ... aber als er dir über die Nasenspitze streicht und nur sagt "so, Po hoch, Kleine" – da tust du es einfach und weißt selber nicht, was du da tust. Und eine halbe Minute später ist es mit der erwachsenen Studentin, die alles selber im Griff hatte, vorbei: so etwas kann man nur, wenn man z.B. einen Schlüpfer trägt und selber entscheiden kann, wann man auf Klo will. Aber du trägst keinen Schlüpfer mehr. Du trägst Windeln.

Die Gummihose über deine Pampers zu streifen, geht schnell. Dich aufstehen zu lassen, damit du halb willenlos die Arme hochreckst und dir auch Pullover und Bustier ausgezogen werden, geht schnell. Und schnell hast du auch einen Body aus festem Stoff – diesmal ohne lange Arme und Beine – angezogen bekommen, der straff über deinen Windeln sitzt und hinten am Reißverschluss verschlossen wird. Darüber kannst du wieder deine normale Kleidung anziehen, aber wann du wieder aus deinem Gewindelstein rauskommst, darüber hast du keine Kontrolle mehr.

Er gibt dir viele Minuten der Ruhe. Dann spricht er: "Du bist jetzt sehr durcheinander. Und du sollst wissen, daß ich das verstehe. Aber was eben geschehen ist, werde ich nicht rückgängig machen. Du kannst es dir schwerer machen oder versuchen, es dir leichter zu machen, aber mach dir keine Hoffnungen, du bleibst so. Wenn du jetzt zu flüchten versuchst, weichst du nur vor dem Ruf aus deinem Innersten aus. Und," so schmunzelt er ruhig, "das werde ich dir einfach nicht erlauben. Kinokarten habe ich für morgen. Entspanne dich erstmal. Und übrigens – hast du vorhin den Blasetee im Tee geschmeckt?"

:-P

Tja, liebe Grüße von Athame

Diese Nachricht schicke ich ihr, heute abend wird sie sie empfangen. Wie sie sich wohl hinsetzt, vorm Bildschirm sitzt und diese Nachricht liest? Ob sie sich wohl durchs Haar streicht und eine Tasse Tee dabei hat? Manchmal stelle ich mir das vor. Schließlich sitzt sie irgendwo als wirklicher Mensch vorm Bildschirm. Die frechegoere geht mir nicht leicht aus dem Kopf. Ich freue mich schon auf heute abend.

Zum Glück habe ich keinen Stau in Hamburgs Straßen, als ich zur Uni fahre, denn ich bin etwas spät dran. Unterwegs kommt mir kurz in den Sinn, daß frechegoere ein fake sein könnte, aber meine Instinkte sagen: das ist sie nicht. Ich komme rechtzeitig an, kann mir sogar noch eine Tasse Kaffee in der Cafeteria gönnen, als Ersatz für mein ausgefallenes Frühstück. Eigentlich bin ich keine Professorin an der Uni mehr, ich betreibe ja jetzt meinen Segelladen und biete nur nebenher einige Semesterkurse an. Seinerzeit hatte ich Skandinavistik studiert – aber wie das Leben so zuschlägt – die Fjorde, die Schiffe der Wikinger – jetzt bin ich Seglerin geworden.

In der Woche ein bis zwei Semesterkurse anzubieten, macht mir trotzdem Spaß, und so bleibe ich auch in Kontakt mit meinen Kollegen vom Fachbereich. "Schade, daß du nicht mehr machst, Birgit", sagen sie immer. "Vielleicht später", antworte ich, "ihr wißt ja: die Wellen schwappen auf..." – "die Wellen schwappen nieder", fallen sie ein und lachen.

Der heutige Kurs läuft seit Anfang Oktober und befaßt sich hauptsächlich mit der Rolle der Wikinger im Frühmittelalter, vor allem der Prägung der Region von Haithabu in Schleswig. Haithabu war ja damals eine zentrale Drehscheibe und Handelsstätte für den nordeuropäischen und Ostseeraum.

Ungefähr zwanzig Studenten und Studentinnen haben sich für meinen Kurs eingetragen. Auch wenn es ein kalter Novembermorgen ist, haben sich fast alle eingefunden, und es freut mich, vorm Beginn der Stunde in ihre aufmerksamen Gesichter zu schauen. Da es ein fakultativer Kurs ist, der nicht direkt zu einem Studienfach gehört, besuchen alle Teilnehmer die Veranstaltung aus echtem Interesse. Ich sortiere meine Blätter, blicke über meine Zuhörer, und setze dort ein, wo wir vorige Woche aufgehört hatten.

"Heute möchte ich den Überblick über die Gesamtgeschichte der Wikinger zuende bringen und den Bogen zu einem Ende führen. Danach beginnen wir, uns konkreter mit der Siedlung Haithabu und ihrer Rolle für die Umgebung zu beschäftigen.

Nun, als Anfang vom Ende der herkömmlichen Wikingerzüge wird oft die Christianisierung der skandinavischen Länder gesehen. Dies läßt sich exemplarisch besonders gut an der Figur des Olav Trygvason² zeigen. Zuerst zog Olav selbst zur See und nahm an Plünderungszügen in der Ostsee oder gegen England teil. Der englische König zahlte mehrfach Tributgeld – das sogenannte Danagæld – um vor diesen Raubzügen verschont zu bleiben, unter anderem an Olav 994. Doch dann wurde Olav in England getauft. 995 kehrte er mit einem Heer nach Norwegen zurück, und es gelang ihm, sich zum König ausrufen zu lassen. Sein Bestreben war nun, die mächtigen 'Kleinkönige' auszuschalten und Norwegen zu christianisieren, er wollte ein einheitliches Reich mit einem König und einer Religion schaffen. Eifrig hat er nun überall heidnische Sitten ausgerottet und Kirchen gebaut. Falls er auf Widerstand stieß, wendete er Gewalt an. Zum Beispiel stellte er bei der Christianisierung der Orkney-Inseln den Jarl Sigurd von Orkney vor die Alternative: Taufe oder Enthauptung. Schon nach fünf Jahren scheiterte er allerdings heroisch – auf der 'ormurin langi' (der 'Langen Schlange', dem größten jemals in Norwegen gebauten Langschiff) kam er im Jahre 1000 bei einer Seeschlacht gegen eine schwedisch-dänische Flotte um."

Ein Mädchen links in der zweiten Reihe verzieht etwas den Mund. Sie ist ein schmales Mädchen in einem blauen Kleid, sie hat die Beine übereinandergeschlagen. Sie hat kluge dunkle Augen und lange schwarze Haare. Und der Eindruck, daß sie ein kluges junges Mädchen ist, trägt bei ihr nicht, sie ist mir schon zweimal durch ihre Zwischenfragen aufgefallen. Ich mag mitdenkende Studenten und so gefallen mir Zwischenfragen recht gut. Ich mache ziemlich oft Ausnahmen von der Regel, daß in einer Vorlesung nur der Dozierende spricht – und richte meinen Blick fragend auf sie.

"Hmmm, eigentlich keine Verständnisfrage", fängt sie an, spielt dabei mit dem Kugelschreiber und sucht ihre Worte. "Ich ärgere mich nur. Zuerst die eine Truppe – Odin, Thor, Loki, und wie sie alle heißen mit ihren Bärten und Hämmern – und dann dieser Eingott der Christen ... und dafür diese ganze Gewalt, dieses ganze Gezerre ..." Ein leichtes Lachen geht durch den Hörsaal und ich schmunzle leise mit. "Nein, ich bin wirklich böse," brummelt sie leise vor sich hin "...diese Männergötterei...! erst die einen und dann der andere ... und dafür das Leid?? ... immer bleibt es Männergötterei..."

Ich blinzele und schaue auf die junge Studentin. Diesen Begriff habe ich doch schon einmal gehört – gerade erst vor kurzem – wo? – ach ja, stimmt, gestern abend im Chat fiel das Wort. Männergötterei. Eine seltsame Wortschöpfung ist das, und ich schaue zu der Fragestellerin zurück.

"Naja, das macht mich einfach wütend, weil das überall so läuft", fügt sie entschuldigend hinzu. "Umas Zeit ist wohl für immer vorbei, und ihr vermißt sie nichtmal..." murmelt sie noch leise.

"Da hast du schon recht," antworte ich, "aber es gab auch Freya beziehungsweise Frigga, und selbst im Eingott Jahwe – wie du ihn nennst – sollen weibliche Stückchen verborgen sein – die Ruach, die eigentlich nicht 'Gottes Geist, der über den Wassern schwebte' sondern korrekt 'Gottes Geistin' heißen müßte, denn das Wort ist weiblich... Das ist ein interessantes Thema – ich möchte dieses Thema gerne für die letzten zwei Vorlesungsstunden vormerken; das ist so eine Angewohnheit von mir, daß ich immer zwei Stunden freihalte für Gesichtspunkte, die sich als besonders wichtig herauskristallisiert haben."

² verwendete Quellen: Wikipedia (http://de.wikipedia.org/wiki/Olav_I._Trygvason) und Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon aus dem Verlag Traugott Bautz (http://www.bautz.de/bbkl/o/olav_i.shtml)

Ein erfreutes Lächeln huscht über ihr Gesicht und sie notiert sich etwas in ihren Hefter. Wie sie so schreibt und an ihrem Bleistift kaut, ist sie ein intelligentes und aufgewecktes Mädchen, ein schöner Anblick. Nach dem Ende der Vorlesung rufe ich sie kurz zu mir. Sie steckt ihre Hefter in ihre Tasche, ordnet ihr Haar und kommt zu mir.

"Das war eine gute Frage, die du vorhin gestellt hast. Sicher ist gerade bei den Wikingern – aber auch anderswo auf der Welt – der Geschichtsverlauf sehr durch die Religion und den Religionswechsel beeinflusst worden. Was studierst du und warum nimmst du an meinem Kurs teil?"

Sie fährt sich unbewußt durchs Haar. Das tut sie oft. "Oh ich studiere seit einem Semester gar nicht mehr. Ich bin fertig und arbeite momentan freiberuflich als Architektin an einem Projekt mit. Kunstgeschichte hatte ich im Nebenfach. Ihr Kurs" – sie traut sich nicht so richtig zum Du – "hat mich interessiert, weil er sich um die kulturelle Prägung der Region von Haithabu durch die Wikinger dreht. Ich finde ... es ist wichtig, in ein Bauwerk kulturelle Impulse aus der lokalen Region und ihrer Vorgeschichte einzubeziehen ... dadurch paßt das Haus besser hierher, um es mal so ... hmm ... simpel zu sagen... das ist mehr so eine Gefühlssache von mir, naja... - ich hoffe, noch viel von der Baukunst der Wikinger zu erfahren", schließt sie etwas unsicher ab.

"Hmm, ich habe eine Ahnung, was du meinst. Dein Ansatz klingt gut, finde ich." Wieder huscht ein kleines erfreutes Lächeln über ihr Gesicht. Sie ist schlau und ziemlich süß. Nachdenklich spielt sie sich an ihrem Ohrläppchen – das muß so eine Angewohnheit von ihr sein. Oder auch nicht. Sie trägt ein Pflaster darauf und das ganze Ohrläppchen sieht böse entzündet aus. Plötzlich ... fällt mir die Männnergötterei wieder ein ... und jetzt das Ohrläppchen ... *Nein, das ist ja aberwitzig, Athame!* sage ich innerlich zu mir. Aber ich schaue diese junge Frau im blauen Kleid jetzt mit anderen Augen an.

"Sag mal, was ist denn da passiert mit deinem Ohr? Das sieht ja schlimm aus."

"Oh, ich wollte mir einen Ohrring stechen lassen - hab mir einen Ohrring stechen lassen. Es ging aber bissel schief, wie's aussieht. Obwohl ich in einem professionellen Studio war."

Sie hat sich einen Ohrring stechen lassen. Sie steht hier ganz dicht vor mir, einfach so, ist einen halben Kopf kleiner als ich. Diese junge Frau streicht sich durchs Haar und hat ihre Schulmappe unterm Arm, sicher geht sie gleich ihren Belangen nach, wahrscheinlich der Arbeit an ihrem Architekturprojekt. Dort wirst du mit deinen Mitarbeitern diskutieren, über die Pläne, die ihr im Kopf habt, und welche Wege ihr am besten einschlagt. Du stehst da, einfach so. Das ist komisch: zuerst sind da nur Buchstaben auf dem Bildschirm, Zeilen im Chat. Einfach Buchstaben auf dem Bildschirm – das bist du gewesen. Buchstaben – deine Sehnsüchte, du hast sie irgendwo in einem Haus in dieser Stadt eingetippt und in deinem Zimmer brannte abends noch Licht.

Jetzt – stehst du hier.

"Oh das mit deinem Ohr, das tut mir leid, ich hoffe daß es bald besser wird." höre ich mich selbst sagen und betrachte diese Frau. "Ach ja," fällt mir dann noch ein, "sag mir nochmal, was du vorhin gemurmelt hast, das habe ich nicht richtig verstanden – wessen Zeit ist für immer vorbei?"

"Oh. Uma Umagammagis. Aber das ist ein Buch, das kennen Sie nicht."

"Clive Barker. Imagica. Stimmts?"

"Oh!! Sie kennen das?!", sagt sie und schaut überrascht zu mir hoch. "Das ist ein so tolles Buch, darin steht so viel drin! So oft möchte ich jemandem etwas aus diesem Buch sagen, aber das geht leider nicht, da kaum einer das Buch kennt. Und es erst zu erzählen, ist ja sinnlos. Das ist ein bißchen frustrierend."

Sie gefällt mir, wie sie so dasteht mit ihrem gescheitelten schwarzen Haar und ihrem klugen Gesicht. Ja – das wird mir jetzt erst deutlich – du hast ein Gesicht bekommen, frechegeore. Durch Uma Umagammagi weiß ich es endgültig. Aber, was diese Göttin bringt, wissen wir noch nicht. Ich lasse mir dir gegenüber nichts anmerken, lasse zwischen uns alles so, wie es ist.

"Wir müssen uns irgendwann einmal näher unterhalten." sage ich. "Wie heißt du eigentlich? Ich bin Birgit."

"Ich bin Franziska."

Tagsüber bin ich im Segelladen nicht recht bei der Sache. Alle Schiffe sind die 'ormurin langi' – das lange Drachenschlangenschiff, auf dem Olav losfuhr, um sich besiegen zu lassen. Alle Drachen sind Frau Malzahn, die sich auch besiegen lassen wollte, weil sie sich danach sehnte. Und Frau Malzahn ist - frechegeore.

Warum spricht sie mich so an, warum reizt sie mich so, daß sie sich so besiegen lassen will? Bisher hatte ich andere gesehen, die sich auspeitschen lassen oder im Käfig anbinden lassen – die lassen sich auch besiegen. Da war immer dieser Blick hinterher. Ich habe intensive Stunden mit meinen Jungs, meinen Männern erlebt – mit Mario und erst recht mit Arturo. Immer war ich ganz dicht bei ihnen und ihren Persönlichkeitsfäden, als ich sie in der Hand hatte und auf ihnen spielte – darum ging es mir ja immer. Sie wollten sich von mir besiegen lassen.

Ich kenne die Peitschen, ich kenne die Festzurrvorrichtungen, ich kenne das Latex, das Leder. Mit Edelstahl spielte ich, mit Riemen, mit Klammern, mit Ringen, ich spielte mein Lied. Und ich habe unvergeßliche Musikstücke mit meinen Jungs, meinen Männern hinter mir. Aber die Melodie, die frechegeore anstimmt, ist anders für mich – warum reizt sie mich so?

Ich sitze im Auto und fahre zurück nach Hause. Das Wetter ist die reinste Waschküche und meine Scheibenwischer haben eifrig zu tun. Warum reizt mich frechegeore so? Daß sie sich besiegen lassen will, so besiegen lassen will wie Frau Malzahn? Falsch. Das Peitschen, das Fesseln, das Wachs kann auch ein intensiver Tanz sein, sich von mir besiegen zu lassen. Weil es dauerhafter ist? Weil das bei ihr für immer ist, daß sie gewandelt aufwachen und einschlafen muß? Bei einer Bondage oder Auspeitschung ist es ja nur auf Zeit – danach ist alles wieder gut. Auch wieder falsch. Eine Gitterkäfighaltung könnte auch dauerhaft sein. Weil es umfassender, tiefgreifender ist? Weil Windeln viel weicher und liebevoller mit ihr sind als Peitschenhiebe und Stahlklammern – und doch tausendmal tiefer in ihre Eigenbestimmung eingreifen? Vielleicht... Zum Schluß verwerfe ich all diese Gedanken. Es ist auch ihr Tonfall, mit dem frechegeore spricht, fühle ich, ihr Tonfall...

Am Abend schalte ich meinen Computer ein. Mein Blick fällt auf die Glühweinflasche, die zu einem Drittel leer ist, und ich schmunzle. Im Postfach ist nichts neues, ich begeben mich in den Chat und halte mich dort im Hintergrund. Ich lese ein gutes Buch – einen Augenblick spielte ich mit dem Gedanken, Imagica nochmal anzufangen – und schaue ab und zu auf den Bildschirm.

omikron betritt den Chat.

omega: da bist du ja, mein kleines o

omikron: wie du befohlen hast *artig knicks macht

lederschwan: huhu, mikro! mal kurz privatchat?

omikron: darf ich gebieter?
lederschwan: darf dein kleines o, großes o?
submarino: huhu mikro *knuddel*
omega: ja du darfst, omikron
omikron: grazie domine
lederschwan: ich find eure namen immer noch cool - omega & omikron
frechegoere betritt den Chat.
submarino: heyyyy, goere
omega: dein name ist auch nicht übel, leda
frechegoere: oh athame du bist online, ich weiß nicht ob ich bleiben soll
athame: ich verstehe dich sogar, goere. ich überlasse es darum dir
frechegoere: ich hm
omega: gibt es ein problem?
frechegoere: nein, keins
frechegoere: hm athame .. vielleicht privatchat?
athame: gerne, kleines

Das 'Kleines' ist mir so rausgerutscht, ich weiß auch nicht, warum. Sie nimmt daran keinen Anstoß – ich muß mir immer wieder vor Augen führen, daß es das Mädchen von heute früh aus meiner Vorlesung ist – und wir schalten um in den Privatchat.

frechegoere: ich bin ganz durcheinander
athame: schschscht. gönn dir erstmal ruhe
frechegoere: ich hab eben deine neue pn gelesen
athame: nicht so aufgeregt, gönn dir erstmal ruhe
frechegoere: nein, ich hab erst ruhe, wenn ich mit dir darüber reden kann

Eben hatte sie noch Angst, mit mir im Chat zu bleiben, doch plötzlich sprudelt alles aus ihr heraus.

frechegoere: niemals niemals niemals hat jemand so zu mir geschrieben!
athame: ist das gut oder ist das schlecht
frechegoere: ich weiß nicht. es geht mir durch und durch
frechegoere: ich krieg das nicht aus dem kopf, diese geschichte
athame: die mit der einladung zum kino und was davor passiert?
frechegoere: hhhhhhhh. welche sonst
frechegoere: ich bin doch eine studentin, die ihr leben im griff hat!
athame: langsam, keine angst. was studierst du eigentlich?
frechegoere: uuups, dumme angewohnheit von mir. bin seit 4 monaten fertig
frechegoere: besuche nur einen kurs an der uni. über wikinger. haithabu. interessant

Es ist Franziska.

athame: geht es deinem ohr eigentlich besser?
frechegoere: hmm, nicht so richtig :-(
frechegoere: aber ich hab heutnacht wegen was anderem schlecht geschlafen
athame: sag
frechegoere: wegen deiner pn
frechegoere: ich steh wirklich neben mir
frechegoere: sag mir bitte, wenn ich dir auf den wecker falle

athame: das tust du nicht, ich hab die pn ja geschrieben
frechegeoere: ich hab das gefühl, du wußtest besser, was in meinem profil steht, als ich
athame: du wärest sie gerne - das mädchen aus der geschichte - stimmts?
frechegeoere: hhhh. aber ich bin doch erwachsen und hab mein leben im griff!
frechegeoere: ich darf mir das doch nicht wünschen
athame: aber dumm ist: du tust es ja schon
frechegeoere: aber das mädchen da ist doch in windeln! immer windeln
frechegeoere: hhhh
frechegeoere: pffffff. zum glück passiert mir das nicht
frechegeoere: es kann mich ja nicht wirklich einer so überfallen und windeln
frechegeoere: es bleibt eine fantasie
frechegeoere: ich muss mal auf toilette. toilette, lol ..gleich zurück

Ich lehne mich zurück, schaue in mein Glühweinglas und denke über dieses durcheinandergewirbelte Mädchen nach. Das ich heute morgen in meiner Vorlesung gesehen habe, im blauen Kleid. Das sich durchs Haar streicht und intelligente Fragen stellt.

Und das, was sie so sehr berührt, berührt auf der anderen Seite ebenso mich, das muß ich mir eingestehen.

frechegore: wieder da. bist du noch da? ich bin verrückt, stimmts?
athame: nein
athame: du hast nur, was alle menschen haben - gewisse fantasien und das bist irgendwie du
frechegeoere: das bin auch ich, diese fantasie?
athame: sonst hättest du sie nicht
frechegeoere: aber wie geh ich damit um, wenn das, was mich am tiefsten trifft - so ein verknäuelter mist ist?
frechegeoere: toll, oder? scheiße
frechegeoere: warum ich?
frechegeoere: die fantasie dreht mich um und um und um, athame
athame: so schlimm?
frechegeoere: hhh. ja
frechegeoere: der macht das einfach so mit mir
frechegeoere: der ignoriert mich einfach
frechegeoere: der hat windeln, und ich krieg die gleich um
frechegeoere: und ich will das - will das nicht - will das
frechegeoere: hhhhh
athame: du bist sehr intensiv, was du da willst
athame: alle brauchen vertrauen, um sich einem guten partner im sm zu öffnen
athame: aber du bräuchtest einen raum mit besonders großem vertrauen
athame: um deins zu leben
frechegeoere: und da beißt sich die katze ja in den schwanz
frechegeoere: es soll ja kein abgesprochenes spiel sein
frechegeoere: kein abgesprochenes spiel - tu mal so, als wenn du mich ungefragt windelst
frechegeoere: sondern einer, der das einfach so mit mir macht, ungefragt ungewollt
frechegeoere: nicht abgesprochen vorher
athame: ich weiß. und du schluchzt - als du hilflos zum windeln daliegst und nicht willst
frechegeoere: athame ... hör auf
athame: verzeihung, menschenkind
frechegeoere: schon gut, du verstehst mich einfach zu gut, du bist gefährlich für mich
frechegeoere: ich müßte ja unendliches vertrauen zu dieser person haben
frechegeoere: und da widerspricht es sich ja selbst
frechegeoere: wie kann jemand ein unbekannter sein, der mich ohne absprache

frechegeore: ohne meine einwilligung einfach so windelt

frechegeore: und zugleich so bekannt, daß ich ihm dieses unendliche vertrauen entgegenbringe?

Für tausend Mädchen stimmt diese Logik: Wie soll das möglich sein, daß plötzlich ein Unbekannter kommt und dich einfach so windelt und besiegt, wie du dir das erträumst – und zugleich ist das ein Bekannter, dem du all dein bodenloses Vertrauen schenken darfst, und du hast das mit ihm abgesprochen und wußtest es nur nicht? Für tausend Mädchen geht das nicht, denn das kann ja nie beides zutreffen. Doch für ein Mädchen geht das. Und du weißt nicht, daß ausgerechnet du dieses eine Mädchen bist.

Eine verschwommene Möglichkeit zeichnet sich in mir ab. Doch ich schaue noch, ob dies für dieses Mädchen wirklich das richtige ist. Die nächsten Tage, als wir miteinander chatten, schaue ich, ob dies für dieses Mädchen wirklich das richtige ist. Doch vom ersten Chatabend an nehme ich mir vor, ihr keine Hinweise zu geben und ihr nicht zu verraten, daß ich ihre Professorin aus dem Wikinger-Kurs bin. So behalte ich mir eine Möglichkeit offen: vielleicht kommt es so und ich kann ihr einmal ein einzigartiges Geschenk machen, und ihr größte Traumfantasie geht in Erfüllung. Die nächsten Tage stellt sich heraus, daß sie ein angestochenes Wespennest bleibt und sich einfach nicht beruhigt. Aber nicht zum Bösen, sondern zum Guten ist das so. Wir haben etwas in ihr angestochen, das vielleicht mehr zu ihrer Mitte gehört als vieles andere, das sehe ich Tag für Tag mehr. Und deshalb läßt es ihr keine Ruhe. Viele Menschen hätten jetzt als einzige Heilung, das zu verdrängen, das in den Hintergrund zu schieben, es nicht zu leben – zu viele Menschen.

Mehrmals im Chat sagt sie, daß das Geschlecht ihres Gegenübers keine feste Rolle in ihr spielt. "Athame, es bleibt so: diesen Mann, der so dafür sorgt, daß ich in meinen Windeln bleibe, obwohl ich das nicht einsehen will, den gibt es einfach nicht ...oder diese Frau ...!", sagt sie zum Beispiel. Und so treffe ich eine Entscheidung. Franziska – ich muß aufpassen, sie im Chat immer mit frechegeore anzusprechen, aber für mich ist sie das unruhige schwarzhäufige Mädchen Franziska, das ich vor mir gesehen habe – wird immer unruhiger und manchmal fällt es mir fast physisch schwer, sie nicht anfassen und festhalten zu können. Ich frage mich, ob ich ihr mit dem Chat mehr nütze oder schade. Das kann nicht so weitergehen. Denn ich kann ihr auch helfen. Dazu muß ich ihr ein einzigartiges Geschenk machen, wie ich es noch nie zuvor gemacht habe.

Nach der Vorlesungsstunde an der Uni, eine Woche später, rufe ich sie abermals zu mir. Sie sitzt wieder in der zweiten Reihe, diesmal ein hellbraunes Kleid. Ihre Haut ist blaß und ihre dunklen Augen sind unruhiger als letztes Mal. Ich sage: "Franziska, erinnerst du dich noch, daß wir vorige Woche über Göttinnen und Götter sprachen und darüber, daß ich die letzten zwei Stunden einer Vorlesungsreihe immer für besondere Inhalte reserviere? Nun, ich denke, eine kleine Ausarbeitung über das altnordische Götterbild im Vergleich zum aufkommenden christlichen Glauben könnte tatsächlich das Bild, das diese Vorlesung zeichnet, abrunden und bereichern. Und da du ein persönliches Interesse an diesen Fragen geäußert hast, dachte ich, daß ich mich vielleicht über deine Mitarbeit bei dieser Ausarbeitung freuen würde."

Franziska nickt, und ihre aufmerksamen Augen warten, daß ich weiterspreche.

"Franziska, wie es der Zufall will, kommen übermorgen im Kammerkino zwei Dokumentarfilme, die gut dazu passen. Dies könnte ein guter Einstieg sein. Einmal 'Marija Gimbutas – auf den Spuren der Großen Göttin', das ist mehr für dich", schmunzle ich, "vielleicht erfahren wir beide ja, daß Uma Umagammagis Zeit doch nicht für immer vorbei ist. Der zweite Film heißt 'Yggdrasil – die isländische Götterwelt' und hat direkter mit unserer Thematik zu tun."

Franziska seufzt und fährt sich durchs Haar. "Eigentlich habe ich dieser Tage ziemlich viel um die Ohren", sagt sie. "Aber dieser Themenkreis ist wirklich brennend interessant. Hat mich immer schon ungeheuer interessiert. Hm. Und ein bißchen Ablenkung könnte ich auch einmal gebrauchen. Übermorgen, sagen Sie? Also Donnerstag? Um wieviel Uhr beginnen die Filme?"

"Um 19 Uhr der erste und um 20 Uhr der zweite. Danach ist vielleicht sogar noch eine kleine Diskussion über die Filme geplant, du kennst ja sicherlich das Kammerkino, wie die das ausgestalten."

"Oh je, das Kammerkino!", ruft Franziska und schlägt sich die Hand vor die Stirn. "Mein Auto hat mir doch gerade die Freundschaft gekündigt! Quer durch die Stadt ohne Auto ist keine gute Idee, da ich mir womöglich eine Erkältung aufgegebelt habe."

"Das ist kein Problem. Ich hol dich mit meinem Auto ab. Das wollte ich dir ohnehin vorschlagen."

Sie überlegt kurz und sagt ja. Ich lasse mir noch ihre Adresse geben.

"Also dann hole ich dich übermorgen um sechs bei dir zuhause ab, und wir fahren ins Kino. So haben wir noch ein bißchen Zeit vorher, und du kannst mich zu einer Tasse Tee einladen, wenn du willst, und wir können ein bißchen quatschen."

Die letzten Worte erkennt Franziska nicht wieder, sie nickt ein bißchen zerstreut und verabschiedet sich. Als sie hinausgeht, schaue ich ihr hinterher, die schmale junge Frau, heute im hellbraunen Kleid und Parka.

Was ich mit dir vorhabe – du liebes wirres kleines Mädchen – habe ich noch nie für jemanden getan. Noch nie. Und ich brauche für dich eine Gratwanderung, die all meine Erfahrung und all mein Einfühlungsvermögen aus all den Jahren in SM-Clubs und aus all den Erlebnissen mit Mario und Arturo fordern wird. Was dir passieren soll – das ist sicher etwas, das kaum ein Mensch als Geschenk verstehen kann. Ich hoffe, ich kann dir das Geschenk geben, das du nie erwartet hast. Du stehst vor dieser Professorin – du sagst Nein! Nein! Nein! – du willst wirklich nicht, das ist nicht gespielt – sie ist eine fast fremde Frau! – und sie nimmt dich und tut das trotzdem mit dir. Tut es einfach mit dir.

Ich muß dich mißachten, um dich zu achten, dich ignorieren, um dich zu erfüllen. Das ist die Gratwanderung, daß ich so sehr gegen dein Nein mit dir handeln muß. Ein nicht gespieltes Nein – ich tue es tatsächlich gegen deinen Willen. Habe ich Angst, daß ich den Bogen überspanne und dich kaputt mache? Obwohl das Geschenk, das ich dir schenken will, ein Meisterstück ist, habe ich diese Angst seltsamerweise nicht. Ich habe ein phänomenales Einfühlungsvermögen – Arturo hat mich immer scherzhaft Deanna Troi genannt – ich kann Signale sehr früh deuten und kann jederzeit abbrechen, wenn ganz innen aus dir kein Ja mehr kommt, sondern ein Nein.

Habe ich noch eine andere Befürchtung? Da ist doch noch etwas? Ich überlege und bin verdutzt. Ja, da ist noch etwas. Nachdem ich in deiner Seele so sehr der Feind war, dir so sehr wehgetan habe, dir so sehr angetan habe, was du nicht willst – all das muß ich tun, um deiner Sehnsucht nahe zu kommen – ist vielleicht danach kein Platz mehr in dir für eine Beziehung zwischen uns. Ich bin überrascht und blicke überrascht zur Seite. In diesem Augenblick sickert eine kleine Wahrheit in mich ein und ich verstehe es: ich glaube, ich habe mich schon ein bißchen in dich verliebt.

Ich schaue zur Tür, durch die du hinausgegangen bist. Ich kann nur hoffen, daß es mir gelingt. Vor der ersten Gratwanderung habe ich keine Angst – ich werde dich nicht kaputt machen, ich werde dich spüren,

Vögelchen auf meiner Hand. Doch die zweite Gratwanderung kann vielleicht nicht gelingen: dich gegen deinen Willen zu besiegen, Frau Malzahn (und dir so deine geheime Sehnsucht zu erfüllen), und hinterher in deiner Seele noch Platz zu finden für Vertrauen, für eine Beziehung – beides ist zugleich vielleicht nicht möglich. Vielleicht zahle ich das zweite als Preis für das erste. Und doch schaue ich zur Tür und hoffe, daß es gelingen kann.

Birgit holt Luft.

"Und, ist es mir gelungen?", fragt Birgit leise. Franziska liegt an ihrer Seite und schaut nur hilflos flaumweich zu ihr auf. Sie zieht Birgits Hand vorne auf ihre Windel und beide wissen, daß sie sich gerade völlig naßmacht.

"Mein einziges kleines Schicksalskind", sagt Birgit und zieht sie noch dichter an sich.

"Jetzt bist du dran mit weiterzählen, wie es weiterging", blickt Birgit ihr Kind an.

"Ich brauch dringend einen Windelwechsel", seufzt Franziska.

"Erzähl mir das in nassen Windeln, Liebling", bittet Birgit und küßt sie auf die Stirn.

Franziska hängt an den Augen von Birgit. Dann nimmt sie uns wieder wahr und erzählt.

*

Manchmal frage ich mich das, was auch Athame im Chat gefragt hat: ist das nun gut oder schlecht, wenn man seine Fantasien genauer kennt, wenn man ihnen näher kommt? Soll ich nun froh oder traurig darüber sein, daß ich Athame traf, die mich traf ... ja, mich traf ... Was habe ich nun davon?

Lustlos kaue ich an meinem Zeichenstift und kritzele einige Projektskizzen für das Drehwurmhaus. Dies ist das Projekt, an dem ich zur Zeit mit meinen Mitstreitern arbeite. Mehrere junge Familien und alte Leute sollen miteinander unter einem Dach wohnen, der Drehkreis des Lebens. Die Gemeinschaftszimmer für das betreute Wohnen der Alten sollen mit den Spielzimmern der Kleinen ineinander fließen, durchs ganze Haus verstreut. Viele Treppen, kleine Balkons innen im Treppenhaus, Strickleitern. Natürlich haben die alten Leute und die Familien jeweils ihre Rückzugsbereiche, ihre Wohnungen. Kinderbetreuerinnen und eine Sozialstation soll es ebenfalls im Haus geben.

Gerade überlege ich, ob wir die Fahrradausleihstelle durch einen Glasgang mit dem Haupthaus verbinden sollten oder nicht. Patrick ist da anderer Meinung als ich. Andererseits bin ich diese Woche etwas lustlos. Meine Gedanken sind auch ein reines Drehwurmhaus. Das kann nicht gut sein, daß solche Fantasien einen solchen Platz einnehmen, Franziska, sage ich zu mir. Du mußt doch weiterhin dein richtiges Leben führen können. Das kann nicht so weitergehen. Bald muß ich mir etwas einfallen lassen. Aber was? In meiner Verzweiflung hatte ich fast schon mit dem Gedanken gespielt, einmal zum Psychotherapeuten zu gehen. Obwohl ich nichtmal weiß, ob der mit mir überhaupt was anzufangen wüßte. Vielleicht findet er in seinem Fachbuch gar kein Kapitel für mich. Ich muß ein ganz schön verknäueltes Wesen sein.

Oh, es klingelt! Das ist Frau Scholz, meine Professorin aus dem Kurs an der Uni. Stimmt ja, donnerstag um sechs.

"Oberster Stock, Frau Scholz!", rufe ich aus dem Fenster heraus. Sie steht unten, und ich war eine halbe Etage im Treppenhaus hinuntergelaufen, hatte das Fenster geöffnet und hinausgeschaut. Ich wohne nämlich im

Dachgeschoß, diese Wohnung hatten Willem und ich gemeinsam ausgebaut, vor einem Jahr, als wir noch zusammen waren.

Nach ein paar Minuten kommt Frau Scholz ins fünfte Stockwerk hinauf, ohne das kleinste Anzeichen von Schnaufen. Beachtenswerte Kondition, denke ich. Stimmt, sie ist ja unter anderem Seglerin, hat sie in der ersten Stunde ihrer Vorlesung erzählt. Überhaupt ist sie ganz nett und denkt bestimmt viele schöne Sachen in ihrem Kopf.

Hui, sie hat ein enges schwarzes Lederkostüm an und eine Handtasche. So kenne ich sie gar nicht. Da könnte man ja glatt auf ganz andere Gedanken kommen, kichere ich innerlich zu mir. Aber nur eine Minute. Ich kenne die Professorin Frau Scholz doch fast gar nicht.

Das mit dem Kino heute ist aber eine nette Idee von ihr gewesen, und bestimmt kann man sich gut mit ihr hinterher unterhalten. Ich bitte sie hinein in meine Wohnung.

Sie blickt sich um und lächelt über mein kleines Domizil. "Das ist aber eine ganz besondere Wohnung", sagt sie. "Ja, die haben wir selber ausgebaut – mein früherer Freund und ich. Vorher war hier nur Dachboden."

"Ja ja, Künstler, immer zieht es euch in die Mansarden", neckt sie mich. "Das ist euch aber schön gelungen, ich bin beeindruckt", fügt sie an, als wir einen Blick in die kleine Küche und mein Wohn- und Arbeitszimmer werfen. Als sie meinen Computer sieht, gleitet so ein kleines Lächeln über ihr Gesicht. "Ja, diese Dachgeschoßwohnung ist schön und schön geschnitten, finde ich. Nur die meisten Leute klagen, daß das viel zu hoch ist mit den fünf Treppen."

"Ich nicht." meint sie nur.

"Stimmt, das ist mir aufgefallen. Kommt es daher, daß Sie Seglerin sind?"

"Auch. Unter anderem betreibe ich aber auch Kung Fu."

Ich grinse. "Echt? Wie im Film? Kann ich mal einen Trick sehen?"

"Wenn du willst", lacht sie. Wir stehen in meinem Wohnzimmer, und ich versuche gerade, mich vorzubereiten und irgendwie so eine Kampfhaltung einzunehmen, wie man es aus den Filmen kennt, da liege ich schon auf der Nase. Blitzschnell, aber auch sehr sanft, hat sie mich auf den Teppich geschickt.

Ich schnappe nach Luft. "Also ... äh ... ich wäre dann jetzt für eine Demonstration bereit", murmele ich. Sie hilft mir auf, zuckt mit den Augenbrauen und sagt "Tja, Baby." Wir grinsen beide.

"Erstmal mache ich einen Tee", rufe ich und gehe in die Küche. "Das ist Ihnen doch recht?"

"Ja. Übrigens hab ich mich nochmal informiert, die Filme wurden auf 19:30 Uhr und 20:30 Uhr verschoben, wir haben also tatsächlich noch ein bißchen Zeit, um zu quatschen und müssen nicht sofort los."

"Okay."

Da sitzen wir auf dem Sofa – ich und meine Professorin in ihrem schwarzen Lederkostüm – und plaudern über dies und das. "Du hast da aber eine mächtige Musikanlage", stellt sie plötzlich fest. "Oh ja, die ist noch von Willem, meinem Ex-Freund. Wir haben damals sogar, als wir diese Dachwohnung ausgebaut haben, so als kleine Spezialaustattung überall Dämmplatten reingesetzt, damit wir ungestört Party machen können und trotzdem niemals Streß mit unsern Nachbarn haben." – *Und, damit man andere Sachen nicht hört*, denke ich bei mir und

muß an mein kleines Schränkchen mit den Ledersachen denken – "Ich kann hier voll aufdrehen und die Bässe hämmern lassen und nach draußen dringt trotzdem kein Mucks. Wir waren selber überrascht, wie perfekt das dämmt. Soll ich mal zeigen?"

Sie wirkt interessiert, schlägt die Beine übereinander und sagt: "Nur zu."

Ich wurzele Metallica voll auf, nehme meinen Wohnungsschlüssel und ziehe Frau Scholz kurz mit hinaus ins Treppenhaus und schließe die Wohnungstür. Fast nichts ist zu hören, nur leise Klänge.

"Vivaldi?", rät Frau Scholz.

"Ich bin beeindruckt", sagt sie, als wir wieder auf meiner Wohnzimmere Couch sitzen. "Ich sollte mir unbedingt deine Adresse merken, falls ich mal bauliche Probleme habe." Ja gerne, nicke ich erfreut.

Dann blickt sie auf die Uhr und sagt: "Jetzt müssen wir eigentlich bald los."

"Okay, bin gleich soweit", antworte ich und bringe die Teetassen in die Küche. Als ich zurückkomme ins Wohnzimmer, schlägt sie wieder ihre Beine übereinander und schaut mich ein bißchen anders an.

"Du bist ein schnuckeliges Girl", stellt sie plötzlich fest.

Hmmm, das ist ein – ein bißchen eigenartig formuliertes – Kompliment, finde ich. Paßt irgendwie nicht zu ihrem Stil. Schnuckeliges Girl, sowas. Sie würde ich auch nicht von der Bettkante schubsen, wie sie da so in ihrem engen schwarzen Lederkostüm dasitzt, und ich finde sie auch sympathisch – bis auf die Sache mit dem schnuckeligen Girl eben. Aber ich kenne diese Professorin Frau Scholz überhaupt nicht.

Stattdessen überlege ich schon die ganze Zeit manchmal, ob ich mich traue, Athame zu einem Treffen zu überreden. Sie wohnt auch in Hamburg, soviel habe ich herausgefunden, obwohl sie ansonsten nicht besonders mitteilungslustig zu sein scheint. Ich muß mit ihr reden, sei es auch einfach nur, um ihr mein Herz auszuschenken. Für heute abend hatte ich mir eigentlich vorgenommen, im Chat den Mut zu fassen, sie das zu fragen.

Aber auf die Kinofilme vorher freue ich mich auch. Frau Scholz steht auf, geht mit mir zum Flur, am Bad vorbei. "So, komm, schnuckeliges Girl, wir müssen dich noch fertig machen fürs Kino", sagt sie und öffnet die Badezimmertür. "Öhm, ich bin durchaus in der Lage, mich alleine zu schminken, dabei brauche ich keine Hilfe. Und ein großes Makeup-Trara mache ich eh nie", sage ich und versuche, die peinliche Stimmung zu überspielen. Was soll dieser 'schnuckeliges Girl' Quatsch??? Naja, ich lasse mich trotzdem von ihr ins Badezimmer schieben, vielleicht sollten wir beiden Frauen uns kurz am Waschbecken nochmal das Gesicht waschen, bevor wir losgehen, da hat sie schon recht.

Sie packt einige Kosmetika aus ihrer Handtasche aus, offenbar hält sie mehr vom Schminken als ich. Sie stellt eins, zwei Cremes auf die Waschmaschine, ein Öl – ganz selbstverständlich stellt sie das alles dorthin: eins, zwei Cremes, ein Öl und Windeln. Eine zusammengefaltete Pampers liegt da.

"Oh, Entschuldigung", sage ich leise und versuche, mich höflich zurückzuziehen und sie mit ihrem Problem alleinzulassen.

Sie schließt die Badezimmertür, bevor ich hinausschlüpfen kann. "Ach so, die Windeln", sagt sie beiläufig, "ich habe doch gesagt, daß ich mein schnuckeliges Girl noch fertig machen muß fürs Kino. Oder? Das hatte ich doch gesagt?"

Jetzt wird mir das ganze eindeutig zu schräg und ich überlege nur noch, wie ich irgendwie wieder raus komme. Ich bin im falschen Film. Sowas passiert nicht. Irgendwo bin ich so blockiert, daß ich nichtmal merke, daß sich hier haargenau die gleiche Geschichte abspielt, die Athame und ich im Chat ausgesponnen hatten. Ich bin absolut blockiert und möchte nur, daß das hier aufhört.

"Oh. Aber ich bin nicht Ihr schnuckeliges Girl", erwidere ich und versuche, einen humorvollen und selbstbewußten Eindruck zu machen.

Sie wirft den Kopf in den Nacken und lacht. "Ein bißchen Widerspenstigkeit. Nett."

"Ich finde, du bist ein schnuckeliges Girl", beschließt sie. "Und ich mag meine Girls in Windeln."

Sie lehnt sich leicht an die Tür, versperrt sie. Sie hat einen furchtbar ruhigen Gesichtsausdruck. In einer plötzlichen Sekunde begreife ich, daß sie dasteht und keinen Spaß macht, daß ich eingefangen bin und sie mit mir alles machen wird, was sie vorhat. Und ein anderer Teil will es noch nicht wahrhaben: das passiert doch nicht! das passiert doch nicht!

"Ich bitte Sie, meine Wohnung zu verlassen" versucht dieser zweite Teil mit so fester Stimme, wie es geht, zu sagen. "Oder soll ich Sie hinausbegleiten?"

Sie steht einfach nur da, vor der Badezimmertür, in entspannter Haltung, und schaut mich belustigt an. Da fällt mir wieder ein, in welcher Haltung sie vorhin da stand, als sie mir den Kung Fu Trick zeigte. *Du hast verloren*. Irgendwo in mir weiß ich das schon ganz.

"Dann schreie ich!" sage ich, obwohl ich weiß, daß ich mich lächerlich anhöre.

"Okay, Vivaldi", sagt sie und ihr Gesichtsausdruck bleibt belustigt.

Ich bitte sie mit meinen Augen. Doch sie geht nicht darauf ein.

Jetzt zieht sie sich seelenruhig weiße Gummihandschuhe an. Ich kann ihr nicht entkommen.

Mein Herz pocht. Das hier ... ich ... ich träume das ... ich will nicht ... will das nicht ...

"So, wir sind schon bißchen spät dran, Mäuschen", sagt sie dann ruhig. "Zieh dir schon mal Hose und Slip aus, damit du deine Pampers um bekommen kannst."

Ich bin wie gelähmt, starre sie hilflos an.

Ich weiß auch nicht, warum ich das mache — ich beginne einfach, meine Hosen herunterzuziehen, sie ganz auszuziehen und den Slip auch. Ich stehe vor der Badewanne, blicke nach unten und beginne leise zu weinen.

"Siehst du, du begreifst es doch", sagt sie eine Spur sanfter, aber ich weiß, daß sie mir trotzdem keinen Ausweg läßt. "Jetzt lehnt du dich ans Waschbecken und wäschst dich mit dem Schwamm dort unten sorgfältig sauber. Danach cremst du dich ein, damit du schön gewandelt werden kannst." Sie zeigt auf mein Schamdreieck. Daß es seit der letzten Rasur vor zwei Wochen nur mit kleinen Stoppelhärchen besiedelt ist, nimmt sie mit einem Schmunzeln zur Kenntnis.

Wieder mache ich eine Pause und überlege. Und wieder komme ich zu dem gleichen Ergebnis. Ich habe einfach keine Wahl. Zu meinen Füßen liegt die abgestreifte Jeans und der Slip. Und genauso, wie ich diese fägsam ausgezogen habe, muß ich mich jetzt auch ans Waschbecken lehnen und tun, was sie verlangt. Ich muß

mich mit dem Rücken ans Waschbecken lehnen, damit sie mir zuschauen kann, daß ich auch alles richtig mache. Ich blicke an mir herunter, das Haar fällt mir in die Stirn und mein Gesicht ist verschmiert von Tränen. Ich schluchze die ganze Zeit vor mich hin.

Da stehe ich hier und ich kann das nicht glauben, was ich tue: ich muß mich hier vor ihren Augen selber artig dafür vorbereiten, daß ich nachher gewickelt werden kann. Ich muß mich selber schön vorbereiten! Das ist der Gipfel der Demütigung! Sie sitzt jetzt seelenruhig auf dem Toilettendeckel, raucht langsam eine Zigarillo und betrachtet beiläufig meine Bemühungen, und sagt ab und zu: "du kannst es doch." Die Badezimmertür braucht sie mir jetzt nicht mehr zu verstellen, ich weiß ohnehin, daß ich ihr nicht entkomme.

Ich schluchze und wasche mich an der Scham mit dem Schwamm ausgiebig sauber, das Wasser rinnt mir die Beine hinab. Dann creme ich mich dort ein, bis ich glänze, und schaue erst zum Schluß unsicher hoch, ob ich ihre Anforderung erfüllt habe. Tonlos zittrig stehe ich hier vor ihr und kann nur warten, ob das ihr so gefällt ...ob ich ihr so gefalle.

Hier stehe ich, bereit, eingewickelt zu werden.

Ich kann mich nicht bewegen, ich kann nur so dastehen.

"Das hast du gut gemacht, du wirst ein braves Girl sein", sagt sie zufrieden.

Ich möchte nicht dein Girl sein! Ich möchte nicht dein Girl sein! Ich möchte nicht dein Girl sein! Ich möchte nicht die Pampers anbekommen!, hämmert es in meinem Kopf, aber das bin nicht mehr ich, ich kann nichts mehr machen.

Und richtig – sie breitet die Pampers auf dem Toilettendeckel aus und setzt mich darauf. Dann macht sie die Windel zwischen meinen Beinen hoch und klebt sie mir zu. Gegen einen schwachen Versuch meinerseits, ihre Hände beiseite zu schieben, unternimmt sie gar nicht erst etwas, sondern schaut meine Händchen nur mitleidig an. Sie streicht mir durchs Haar und schüttelt leise den Kopf: "Das hilft nicht."

Habe ich da ein kleines Glitzern in ihren Augen gesehen? Sie wirkt nicht mehr ganz so gebieterisch wie zu Anfang, doch trotzdem schließt sie meine Einwindelung ab und gibt mir einen Klaps auf den Po. Die Gummihose, die sie mir reicht, ziehe ich fast schon willenlos an. Dann ist da plötzlich noch ein schwarzer Latexbody – hat sie den eben aus ihrer Handtasche gefischt? – und sie hält ihn mir hin, so daß ich mit meinen Beinen hineinsteigen muß. Ich weiß, es ist ein abschließbares Modell, aber das ist ja jetzt auch alles egal. Es macht *klick* hinten im Nacken, nachdem sie mir den Rückenreißverschluss hochgezogen hat.

Ich stehe betäubt da. Sauber gewaschen, eingecremt – das habe ich selber machen müssen vor ihren Augen – und in meinen Pampers und Gummihosen. Da stehe ich mit Pampers gewickelt in meinem Latexbody da. Und die Minuten drehen endlose leere Kreise. Ich weiß nicht, was mit mir passiert ist.

Sie führt mich ruhig auf den Flur: "Jetzt müssen wir dir ja noch schöne normale Sachen darüber anziehen, damit du ein hübsches Girl im Kino wirst. Und danach müssen wir rasch los, sonst verpassen wir den Film noch." Ich folge ihr einfach so, sie wird das also mit mir machen und ich werde sie mit diesem Body und gewickelt ins Kino begleiten müssen. Ich bin stumm. Doch bevor sie mich anziehen will, hockt sie sich vor mich hin, schaut mich an, und in ihren Augen wird etwas anders.

Ihre Stimme ist auch anders. Leise. "Nein, das machen wir nicht. Komm mit ins Wohnzimmer", sagt sie. Ich folge an ihrer Hand, sie kann jetzt alles mit mir machen. Wir sitzen gemeinsam auf meiner Wohnzimmercouch,

aber sie starrt minutenlang nur aus dem Fenster hinaus und schweigt. Habe ich da ein paar Tränen in ihren Augenwinkeln gesehen?

Dann wendet sie sich mir zu, und ja richtig, in ihren Augen glitzert es. Sie schaut mich lange an, mein Gesicht. Und spricht zu mir leise: "Das, was ich getan habe ... Franziska ... ich wollte dir das schenken ... Siehst du, du hattest ein einziges Mal in deinem Leben die Chance, die Fantasie zu erleben, die dich um und um und um dreht. Und so habe ich mich entschlossen, dir das zu schenken. Ob das richtig war oder falsch, mußt du beurteilen. Ich habe versucht, mein Bestes zu geben, damit du deinen Traum bekommst, der dir bis ins Innerste geht, und trotzdem nicht dabei verletzt wirst..."

Ich weiß überhaupt nicht, wovon sie spricht.

Schließlich kramt sie aus ihrer Handtasche eine kleine grüne Stofffigur heraus und ein Taschenbuch. Ich kann mit der Stofffigur nichts so richtig anfangen, es ist irgendwie ein kleiner Drache mit einem Zahn und das Taschenbuch heißt "Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer". Ich kann immer noch nichts damit anfangen.

"Schau mal", sagt sie – jetzt hat sie sich eindeutig eine Träne weggewischt, als sie schnell zur Seite geblickt hat – und gibt mir die Drachenfigur: "das ist doch Frau Malzahn..." Sie hat jetzt ganz andere Augen und blickt in mich hinein. Voller Liebe. Ich bin immer noch zu durcheinander.

Da zieht sie mich zu sich – ich in meinem Windelbody, den sie mir angezogen hat – und umarmt mich. Und komisch, ich wehre mich gar nicht, obwohl sie mir das angetan hat. Ich liege einfach mit meinem Windelbody in ihren Armen und sie küßt meine Stirn und spricht in mein Haar: "Du verstehst es noch immer nicht, Kleine? Oh je, bist du durcheinander! Du kannst ja im Moment nicht mal zwei und Nullkommazwei zusammenzählen!"

Dann setzt sie mich auf ihren Schoß und schaut mich mit ihren dunklen gefühlvollen Augen – wie hat sie es vorhin geschafft, daß sie so kühl waren? – an. "Verzeihst du mir? Daß ich beschlossen hatte, dir das zu schenken, weil du nur ein einziges Mal in deinem Leben die Chance hattest, das zu erleben?"

"Das war so so schwer, frechegeore", sagt sie und holt tief Luft.

Und endlich fällt bei mir der Groschen. Ich schaue sie an, diese Frau aus einem anderen Leben, aus einem anderen Traum. Und doch ist sie hier. "Oh", sage ich nur und muß ihr nicht erklären, daß ich jetzt weiß.

Dann sagt sie ganz leise: "Bist du froh, daß du dir einen Ohrring hast stechen lassen, Franziska, und daß du von Uma Umagammagi gesprochen hast?"

"Daran hast du mich erkannt?", murmele ich. Ich bin heut nicht die Schnellste mit Denken. Ich bin noch in einem Märchenland.

Plötzlich bekomme ich einen Lachanfall: "Aber nie mehr 'schnuckeliges Girl' – versprochen?", kichere ich. Und damit ist alles gesagt. Sie hat es richtig gemacht. Hhhhhh. Sie ist richtig.

Heute gehen wir nicht mehr ins Kino, so viel ist klar. Birgit fragt mich leise, ob ich den Latexbody und die Windeln noch anbehalten möchte, und ich antworte ebenso leise: "Ja, solange du heut hier bist."

Später sitzen wir zusammen auf dem Sofa und trinken Tee – einmal will ich aus Gewohnheit loslaufen und meinen Computer an machen, da sagt sie "Athame ist aber heut nicht online, das weiß ich aus sicherer Quelle", und wir prusten beide los.

Bevor sie geht, flüstere ich ihr verliebt ins Ohr "Du trägst deinen Namen wirklich zu recht, Athame. Das Messer, das schneidet, das Messer, das heilt. Danke."

"Und so hätte diese Geschichte enden können", sagt Franziska und blickt in unsere Runde auf dem 'Seepferdchen'. "Ich hätte Windelsklavin bei der besten liebevollsten Gebieterin der Welt werden und bleiben können, aber ich muß noch ein Stückchen weitererzählen." sagt Franziska und erzählt uns den Schluß.

Im Dezember bin ich ein Wochenende bei ihr, da ruft mich Birgit plötzlich zu sich. Sie sagt "komm auf meinen Schoß, Spatz" und nimmt mich zu sich auf ihren Schoß. *Sie hat mich noch nie Spatz genannt*, denke ich bei mir und muß erst überlegen, wie das klingt. Und es klingt schön – das weiß ich schnell. Sie nimmt mich auf den Schoß. Das haben Jungs bisher nur gemacht, um mich wenig später zu befummeln. Was auch erregend war, wie sie bei mir über die Brüste strichen und über meinen Schoß, wenn sie es richtig konnten. Aber Birgit nimmt mich fast zu sich auf den Schoß wie ein Kind. Hmm. Obwohl ich auch ihre Haut leise hinter mir duften spüre und ihren Atem höre. Sie hat mich eigentlich nie zu sich auf den Schoß genommen – außer an jenem ersten Abend, als ich ganz verweint und durcheinander war...

Ich sitze vor ihr auf dem Schoß, so daß wir in die gleiche Richtung schauen. Sie hält mich fest und streicht mir durchs Haar: "Schau mal, Franziska, ich weiß, daß du jetzt viel dichter an dem dran bist, was du im SM eigentlich suchst. Aber ich habe das Gefühl, daß dies noch nicht der ganze Eisberg bei dir ist. Ich glaube, da ist noch ein bißchen was anderes. Ich glaube, heute habe ich gefunden, wonach du wirklich suchst, was du wirklich brauchst." sagt sie und legt mir ihre Hand auf die Brust.

Ich verziehe unschlüssig den Mund. Ich kann mir im Augenblick nicht vorstellen, noch glücklicher zu sein.

Sie wippt mit mir auf ihrem Schoß und spielt sacht mit meinem Ohrläppchen, das schon fast verheilt ist. "Du bist doch schlau" lacht sie mich an. "Sag, was suchst du eigentlich im SM am meisten? Ist es nicht so, daß es dir besser gefällt, daß du jetzt nicht mehr für ein paar stundenweise Sessions im SM-Club bist, sondern pausenlos meine kleine Windelsklavin bist? Ja, du nickst? Und ist es nicht die tiefe Liebe, die du brauchst, bevor du dich so ganz anvertrauen und überantworten kannst? Ist es nicht so, daß dies die beiden Punkte sind, die du am meisten suchst: dieses Immer und diese Liebe?"

"Ja." Ich nicke nur. Sie weiß sowieso alles.

"Okay. Und nun meine zweite Frage. Du weißt ja, daß viele SM-Beziehungen in die Requisitenkammer der Geschichte greifen und historische Vorbilder nachspielen: Sklaven wie im Altertum, Hexen und Inquisitoren wie im Mittelalter. Aber weißt du, daß man gar nicht so weit suchen muß, um Vorbilder zu finden? weißt du, daß es im Leben *eines jeden Menschen* so eine Phase gibt, die so ist – *immer* in Bestimmung eines anderen und immer in *Liebe*? Was könnte das sein? Sag mir das mal, du bist doch schlau", scherzt sie wieder.

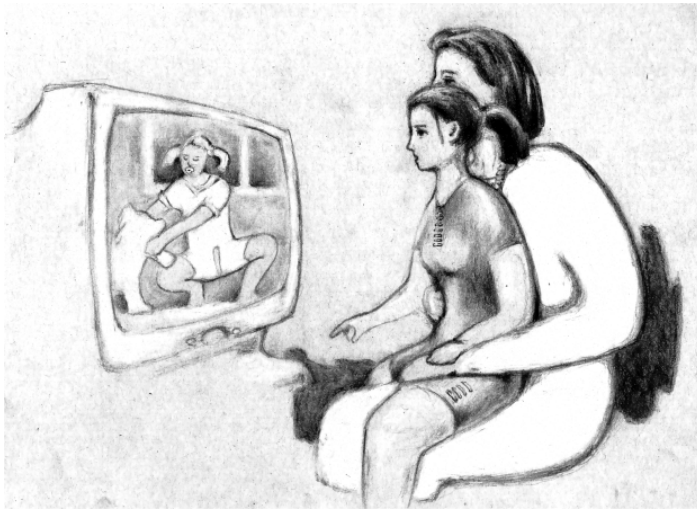
Ich überlege. *Die Ehe?* Hmm. Sie sollte mit Liebe zu tun haben. Aber andererseits erlebt sie nicht *jeder Mensch* und zweitens 'immer unter der Bestimmung eines anderen' ...? Grins – einige Ehen sind wohl so, daß einer unter dem Pantoffel steht ... – neee, Ehe ist bestimmt nicht gemeint. Etwas, das *jeder Mensch* erlebt? Ich überlege hin und her. *Schule?* Jeder Mensch geht zur Schule. Das Verhältnis Lehrer-Schüler hat schon mit Autorität und Bestimmung zu tun. Und ein liebevoller respektvoller Umgangston wäre auch vorteilhaft. Das könnte es sein. Aber so richtig paßt es nicht, ich glaub nicht, daß sie das so gemeint hat mit der Liebe.

Sie schaut mich fragend an.

"Na ja, mein bester Kandidat ist zur Zeit *Schule*", brummele ich. "Aber ich glaub, das soll es nicht sein?" Sie lacht. "Die Antwort ist schon gut. Aber Schule ist nicht gemeint. Was könnte es noch sein? Ich sag es dir noch einmal: immer unter der Bestimmung eines anderen und immer in Liebe. Wenn du an Schulkinder denkst, bist du schon dicht dran."

"Kindheit?", frage ich mit schiefgelegtem Kopf. "Kleinkindheit?"

Sie lacht und nickt und sagt "komm mal mit." Sie nimmt mich mit in ihr Arbeitszimmer, ich laufe ihr hinterher und frage mich, wie Kindheit, Kleinkindheit mit SM zu tun haben soll. Sie schaltet den Computer ein, nimmt mich auf den Schoß – schon wieder – und zeigt mir eine Webseite. Privatina³. Da sind Mädchenfrauen um die Zwanzig, manche blond, manche dunkelhaarig, manche mit Zöpfen – aber sie haben alle so Sachen wie Babies an oder Kleinkinder. Sie sehen darin so ... weich und kuschlig aus ... so unschuldig ... so ganz mit sich selbst eins Später sagte mir Mama, daß unbewußt mein Mund halb offen stand, als ich all diese Bilder betrachtete. Sie sah mich an und wußte, sie hatte richtig geraten. Sie hatte endlich das gefunden, was ich sein sollte und wonach ich so lange gesucht hatte.



Als ich mich irgendwann zu ihr umdrehte, fand ich ihr Lächeln. "Na, Spatz?", sagte sie und hielt mich nur fest.

Zu Weihnachten bekam ich zwei Strampler und diesen verzauberten Schneoverall von Privatina. Und einen Ohrring – nur einen einzelnen.

Im Januar hat mir Mama das erste Mal verboten, allein in den Skiurlaub zu fahren, doch hinter ihrem Rücken hielt sie die zwei Flugtickets für die Winterreise, die sie gebucht hatte.

³ nachfolgende Zeichnung mit freundlicher Genehmigung vom *Privatina Ageplay Fashion Shop*. <http://www.privatina.de/vu/>